Nr. 54.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 6. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 5. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage gesteigert. — Nördlich der Somme griffen die Engländer nach starkem Feuer südlich des St. Pierre-Vaast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes-Moislains in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie zurückgeworfen. — Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung im Caurières-Wald in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nächtliche Gegenstöße ab. An der Südost-Ecke des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entrissen. Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind

6 Offiziere, 572 Mann

an Gefangenen,

16 Maschinengewehre und 25 Schnellladegewehre

an Beute ein. — In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, eines durch Abschuß von der Erde. Unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge. — Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

blieb die Kampftätigkeit gering.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Vor der Frühjahrs Offensive.

(Die 135. Kriegswoche.)

Von einem inaktiven Offizier.

Im deutschen Heeresbericht vom 1. März wurde einer größeren Öffentlichkeit mitgeteilt, daß vor einer Reihe von Tagen ein Teil unserer vorderen Stellungen auf beiden Ancre-Ufern freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine andere vorbereitete Linie gelegt worden sei. Schon vor einigen Tagen brachte der Heeresbericht die im allgemeinen wenig beachtete Notiz, daß einige verschlammte deutsche Grabenstücke an der gleichen Stelle aufgegeben worden seien, und obschon dies den Engländern natürlich auf die Dauer nicht verborgen bleiben konnte, so befanden sie sich doch über den Zweck dieses deutschen Manövers in Ungewißheit. Nunmehr ist ein etwas größerer Abschnitt von uns den Engländern überlassen worden. Dabei handelt es sich aber, wie nochmals ausdrücklich betont sei, um völlig freiwillige strategische Maßnahmen, die aufgrund von bestimmten Erwägungen unserer Obersten Heeresleitung getroffen worden sind. Die völlige Freiwilligkeit der Maßnahmen ergibt sich auch schon daraus, daß eine Anzahl Pressevertreter schon am 20. Februar von dem bevorstehenden Entschluß der Obersten Heeresleitung durch das Kriegspresseamt in Kenntnis gesetzt worden war.

Ein weiteres wichtiges Ereignis ist, wie schon im Heeresbericht vom 26. Februar gemeldet, in den englischen Erkundigungsvorstößen zwischen Armentieres und Avore, einem kleinen Flusse westlich Roye, zu erblicken. Daraus geht hervor, daß die Engländer ihren rechten Flügel nunmehr bis Roye ausgedehnt haben und weitere Teile der französischen Front in einer Länge von 25 Kilometer übernahmen. Eine Folge davon ist, daß französische Kräfte für andere Zwecke an andern Stellen frei geworden sind, die Engländer hingegen mehr in Anspruch genommen sind als vorher. Die Übernahme der französischen Frontteile durch die Engländer hat am 16. Dezember v. Js. eingesetzt. Neue Divisionen, die in England ausgebildet wurden, sind seitdem nach Frankreich übergeführt worden.

In diesen Veränderungen und Neugruppierungen darf man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit das Vorspiel zu der großen Frühjahrs-Offensive an der Westfront erblicken, von der sich die Entente den endlichen Sieg verspricht. Auch der große Kriegsrat in Calais, zu dem sich sogar Lloyd George aus London bemüht hatte, deutet darauf hin, daß die Angriffspläne unserer Feinde bis zur Reife gediehen sind. Wo der große Stoß erfolgen soll, ist natürlich noch Geheimnis.

Die Engländer werden wahrscheinlich ihrer Taktik getreu bleiben, die Franzosen ins Feuer zu schicken, um für England die Siegeskastanien herauszuholen, die eigenen Kräfte aber nach Möglichkeit zu schonen. Die Franzosen aber lockt die „gloire", und so werden wir wohl mit einem energischen französischen Versuche, sich völlig zu verbluten, rechnen müssen. Ob und in welcher Zahl sie ihrerseits noch Kolonialtruppen als Kanonenfutter einsetzen werden, entzieht sich vorläufig der Beurteilung. Im übrigen war nur die Patrouillentätigkeit an den meisten Teilen der Westfront lebhaft.

Auch an der italienischen Front ist die Offensive der Italiener noch in der Vorbereitung begriffen.

Im Osten herrschte dagegen vom Meer bis zu den Karpathen keine größere Gefechtstätigkeit, sondern nur größere Patrouillenkämpfe. In den Karpathen selbst nahm aber die Gefechtstätigkeit zu. Am 26. scheiterte ein russischer Angriff am Tartarenpaß sowie nördlich von Dorna-Watra an der Valeputnastraße. Durch einen Gegenangriff trieben wir die Russen erfolgreich zurück. Am 27. wurden von uns mehrere russische Höhenstellungen genommen. Im allgemeinen aber hatten nur die Kämpfe an zwei Stellen größere Bedeutung und zwar am Tartarenpaß und an der Valeputnastraße. Dort wurde das Bestreben der Russen erneut vereitelt, sich der wichtigen Gebirgsstraßen hinter unserer Front zu bemächtigen. Sie wurden im Gegenteil von uns ein ganzes Stück weiter von ihrem erstrebten Ziele zurückgedrückt.

An der mazedonischen Front hat sich außer dem verlustreichen italienischen Angriff nichts ereignet. Wenn die italienischen Zeitungen nun so tun, als ob die italienischen Truppen sich bei jenem Zusammenstoß mit den Deutschen große Lorbeeren errungen hätten, so sei auf den Heeresbericht vom 28. verwiesen, der betont, daß kein Fuß breit Boden an die Italiener verloren ging. Der neue U-Bootkrieg wirkt sehr ungünstig auf die rückwärtigen Verbindungen der Armee Sarrail ein. Fast sieht es so aus, als ob diese auf dem Landweg basiert werden sollte, und zwar durch Italien mit Benutzung von Bari, durch Albanien und Griechenland. Man hätte sich dann für den Schiffstransport die engste Stelle des Adriatischen Meeres ausgesucht, wo es verhältnismäßig am leichtesten ist, Transporte zu sichern. Auch stellt die ganze Route den kürzesten Weg zwischen Frankreich und Saloniki dar. Schön ist der Weg durch Albanien aber schon wegen des Bandenkrieges auch nicht.

An der mesopotamischen Front sahen sich die Türken leider aus noch unbekannten Gründen veranlaßt, ihre seit dem Herbst 1915 so tapfer verteidigte Stellung bei Kut el Amara zu räumen. Der englische Bericht von den Vorgängen läßt aber erkennen, daß der türkische Rückzug bei Kut el Amara ebenso geschickt wie wenig verlustreich bewerkstelligt werden konnte. Wo sich die türkischen Streitkräfte zur Verteidigung dem nachdrängenden Gegner stellen werden, muß die Zukunft lehren. Leicht dürften sie es jedenfalls den Engländern nicht machen, das noch 120 Kilometer entfernte Bagdad zu erreichen.

• • •

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 3. März, abends.

Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Chilly zwischen Somme und Avre wurden 18 Engländer, an der Straße Etain—Verdun über 100 Franzosen, beiderseits der Doller (Ober-Elsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Kampfhandlungen von Belang; noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Berlin, 4. März, abends.

In den Morgenstunden rege Gefechtstätigkeit nördlich der Somme und auf dem Ostufer der Maas. Zahlreiche Luftkämpfe.

Im Osten und in Mazedonien nichts wesentliches.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 3. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Das gestern gemeldete Sturmtruppen-Unternehmen an der Narajowka brachte 3 russische Offiziere, 276 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Ein bei Woronozyn in Wolhynien angesetzter Vorstoß gleicher Art führte unsere Abteilungen auf 2½ Kilometer Frontbreite und 1½ Kilometer Tiefe in die feindlichen Stellungen und bot Gelegenheit zu wirksamer Zerstörungsarbeit, nach deren Abschluß sie mit 122 Gefangenen und 4 erbeuteten Maschinengewehren zurückkehrten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Suganer Abschnitt unterhielt die italienische Artillerie an einzelnen Stellen zeitweise ein lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien bei Sourelle (am Masobach) vorging, wurde sogleich wieder in ihre Stellung zurückgedrängt. Westlich von Asiago überschritt eine Tiroler Landsturm-Patrouille nachts die Assachschlucht, stürmte einen italienischen Graben westlich von Canove, überwältigte die Besatzung und brachte von dieser Erkundung einige Gefangene zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 4. März lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei neuerlich anwachsender Kälte geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Abend zerstörten Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 24 und des k. u. k. Landwehr-Regiments Nr. 20 eine Sappe und die Vorstellungen des Feindes nächst Ober-Vertoiba, brachten 47 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unser Artilleriefeuer vernichtete ein italienisches Munitionsdepot bei Podsabotin.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 2. März nachmittags lautet: Westlich von Soissons brachen abends zwei gleichzeitig erfolgende Handstreiche auf unsere Stellungen nordöstlich von Vingré in unserem Feuer zusammen. Die Deutschen hatten Verluste. In den Argonnen drangen wir in deutsche Gräben bei Vauquois ein und brachten Gefangene zurück. Ziemlich lebhafter Artilleriekampf im Walde von Avocourt. Sonst überall ruhige Nacht.

Am 1. März bewarfen zwei feindliche Flugzeuge gegen Abend **Montdidier**; eine Frau wurde getötet, zwei Kinder und ein Mann verletzt. **Eines unserer Geschwader** von elf Maschinen bewarf die Baracken von **Guiscard** und die Bahnhöfe von **Apilly** und **Baboeuf**, wo ein Brand festgestellt wurde.

Französischer Bericht vom 2. März abends: Der Tag verlief auf der gesamten Front ruhig und ohne Infanterie-Tätigkeit. Unsere Artillerie beschoß erfolgreich feindliche Truppenaufstellungen nördlich der Aisne und auf dem linken Maasufer. In der letzten Nacht warf ein feindlicher Flieger einige Bomben auf die Zugangsstraßen von Compiègne ab, die jedoch nur unbedeutenden Sachschaden anrichteten.

Belgischer Bericht: Auf der belgischen Front wechselseitige Artillerietätigkeit, die sich in mittleren Grenzen hielt.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 2. März lautet: Unsere Truppen machten nördlich von Warlencourt und Eaucourt weitere Fortschritte. Nordwestlich von Puisieux-au-Mont schlugen wir mit Verlust örtliche deutsche Gegenangriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen zurück. Nordöstlich von Gueudecourt und nordwestlich von Ligny und Thilloy nahmen wir als Ergebnis der Kämpfe an der Ancre heute 1 Offizier und 127 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 4 Grabenmörser.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 2. März lautet: Auch gestern unterhielt der Feind Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend östlich von Görz. Unsere Artillerie antwortete kräftig. Am Abend machte eine unserer Abteilungen einen überraschenden Einfall in die feindlichen Linien bei Tivoli und brachte sie in Verwirrung. **Feindliche Flugzeuge** warfen Bomben auf **Görz** und **Vallone**. Kein Schaden. **Unsere Flieger** belegten rückwärtige Verbindungen des Feindes auf dem **Karst** mit Bomben.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 1. März lautet:

Westfront: Beiderseitiges Feuer, Erkundungen der Aufklärer.

Rumänische Front: In der Nacht auf den 28. Februar machten unsere Abteilungen einen Gegenangriff gegen die Höhen zu beiden Seiten der Straße Jakobeny—Kimpolung, die am Abend vorher vom Feinde besetzt worden waren. Unsere Angriffe nördlich der Straße hatten keinen Erfolg. Südlich der Straße wurde der Feind aus den Stellungen gedrängt und die Lage für uns wiederhergestellt. Am 28. Februar griffen rumänische Abteilungen feindliche Stellungen 2 Werst südlich des Dorfes Rekos, nördlich des Zaval-Flusses, an, vertrieben den Feind, besetzten die Höhen, erbeuteten ein Maschinengewehr und machten Gefangene.

Kaukasusfront: Erkundungen der Aufklärer.

Russischer Bericht vom **3. März:**

Westfront: Nördlich des Narocz-Sees bliesen wir Gas ab, was in den feindlichen Gräben Aufregung hervorrief. Die Deutschen griffen ungefähr in Stärke eines Bataillons nach einstündiger Artillerievorbereitung unsere Gräben in der Gegend von Slavotine, 15 Werst südwestlich von Brzezany, an. Es glückte ihnen zuerst, in den vorgeschobenen Gräben Fuß zu fassen; sie wurden aber durch Gegenangriff unserer Verstärkungen zurückgeworfen.

An der **rumänischen und Kaukasus-Front** wechselseitiges Feuer.

Flugdienst: In der Gegend von Dünaburg fiel östlich des Dorfes Rogowniſchki eins unserer Flugzeuge im Laufe eines Kampfes mit einem feindlichen Flugzeug brennend zu Boden. Flieger und Beobachter kamen um. Unteroffizier-Flieger Wischnewski lieferte zwei deutschen Flugzeugen Kämpfe, einen in der Gegend von Smorgon, den anderen in der Gegend südöstlich von Smorgon. In beiden Fällen wurden die deutschen Flieger in ihre Linien gejagt. Südlich des Fleckens Lacowitschi südöstlich des Fleckens Baranowitschi mußte eines unserer Flugzeuge nach Kampf mit einem feindlichen zu Boden gehen. Bei dem Aufstoßen wurde der Beobachter getötet, der Flieger am Kopfe verletzt.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab **meldet vom 2. März:** An der ganzen **mazedonischen Front** wüten Schneestürme, sodaß die Gefechtstätigkeit ziemlich gering war und sich hauptsächlich in vereinzeltem Geschützfeuer und in schwachem Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten kundgab.

An der **rumänischen Front** nichts von Bedeutung.

Bulgarischer Bericht **vom 4. März:**

Mazedonische Front: Am südlichen Fuß der Belasica rückten nach heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei feindliche Kompagnien mit einem Maschinengewehr in der Richtung auf die Station Poroj vor, wurden aber von unseren vorgeschobenen Posten zurückgeschlagen. An der übrigen Front vereinzeltes Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal und an der Küste von Orfano schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: Nichts wichtiges zu melden.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 2. März lautet: Nördlich vom Tigris näherte sich der Feind am 1. März schon sehr langsam und zögernd unserer neuen Stellung. In dem Kampfe vom 26. Februar wurde ein **feindliches Kanonenboot** durch unser Artilleriefeuer **versenkt**, ein Panzerautomobil beschädigt und 16 Mann und ein Offizier gefangen genommen. — An den anderen Fronten am 1. März keine Veränderung der Lage.

Türkischer Bericht **vom 3. März:** Am 2. März hat kein Wechsel in der Lage auf den verschiedenen Fronten stattgefunden.

Türkischer Bericht **vom 4. März:**

Tigrisfront: Nördlich des Tigris beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten vor unserer neuen Stellung. — Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien** lautet: Die Verfolgung **wird fortgesetzt.** Die Türken passierten am Dienstag in großer Unordnung Azizijah (?) (vielleicht Azizie). Wir säubern systematisch das Schlachtfeld und bringen stündlich Beute ein. Unsere Beute seit dem 23. Februar beträgt: 4300 Gefangene, 28 Kanonen, 19 Laufgrabemörser, 3 türkische Schiffe, 2 Schlepper, zehn leichte Schiffe und 30 Pontons. Seit Dezember wurden im ganzen 7000 Gefangene gemacht.

Zur Kriegslage

berichtet W. T.-B. vom Sonnabend:

Im Westen wurden **zahlreiche** Patrouillenunternehmungen umsichtig und kühn ausgeführt. Besonders lebhaft waren trotz schlechter Sicht und teilweise dichtem Nebel Patrouillentätigkeit und Vorfeldkämpfe im **Ancre Abschnitt**, bei denen die Engländer empfindliche Verluste erlitten. Die Artillerietätigkeit war gering, nur gegen Abend verstärkte sie sich an einigen Abschnitten. Nördlich der Somme herrschte geringe Kampftätigkeit. Deutsche Vorstöße an vier Stellen fügten dem Gegner Verluste bei und brachten 5 Gefangene ein. In der Gegend von Moulin sous Touvent nördlich der **Aisne** wurde nach heftigem feindlichen Artilleriefeuer gegen Abend eine Unternehmung abgewiesen. Stärkeres Artilleriefeuer richtete sich gegen unsere Stellungen östlich **Avocourt.** Die **englischen Verluste** bei dem Angriff östlich **Souchez** am 1. März waren schwer. 145 tote Engländer wurden gezählt.

Bei dem gemeldeten erfolgreichen Vorstoß östlich der **Narajowka** wurde die feindliche Stellung stark zerstört und 10 Minenstollen von 20—80 Meter Länge gesprengt. In **Rumänien** und **Mazedonien** Schneetreiben und Schneestürme.

Im Laufe des Februar brachten wir

4900 Gefangene, 89 Maschinengewehre und 30 Minenwerfer

ein.

Die Kämpfe im Westen.

Holländisches Urteil über die Aussichten der Offensive an der Westfront.

Der militärische Mitarbeiter der **Amsterdamer „Tijd"** glaubt, daß an der Westfront demnächst wichtige Ereignisse zu erwarten seien. **Er hält es** für möglich, daß die junge englische Armeeleitung der erprobten Führung der deutschen Stabsoffiziere nicht gewachsen sein würde. Damit würde die Aussicht, daß **der Sommerfeldzug die Entscheidung bringe,** wieder steigen.

Der Mannschaftsmangel in England.

Reuter meldet: Der Armeerat hat die **Revision aller Befreiungen,** die Männern unter 31 Jahren gewährt wurden, mit Einschluß der geistlichen Berufe und der Studenten der Theologie, angeordnet. Der Armeerat teilt den Gerichtshöfen mit, daß es unerläßlich sei, mehr Mannschaften für die Armee zu erhalten, da **der Krieg ein kritisches Stadium erreicht habe.**

Die Kämpfe im Osten.

Zum Wechsel in der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.



Der durch kaiserliches Handschreiben vom Posten als Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes enthobene **Feldmarschall Freiherr Conrad von Hoetzendorff,** dessen oft bewährte Kraft und Fähigkeit an anderer wichtiger Stelle zur Geltung gebracht werden soll, war der eigentliche Lehrmeister der österreichisch-ungarischen Infanterie, ein glänzender Interpret der Taktik aller Waffen und ein genauer Kenner der Kriegsschauplätze. Er ist im Jahre 1852 in Penzig bei Wien als Soldatenkind geboren, besuchte das Kadetten-Institut in Haimburg, die theresianische Militärakademie in Wienerneustadt, wurde 1871 Leutnant, absolvierte die Kriegsschule und wurde dann Generalstabsoffizier. 1883 wurde er Generalstabschef der 11. Infanterie-truppen-Division, 1858 Lehrer der Taktik an der Kriegsschule, 1899 Kommandant der 55. Infanterie-Brigade, 1903 Kommandant der 3. Infanterie-truppen-Division, 1906 schließlich Chef des Generalstabes für die gesamte Wehrmacht. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil. U. a. wurde er vom deutschen Kaiser zum Chef des 5. preußischen Garde-Regiments zu Fuß ernannt und wurde ihm der Orden Pour le Mérite verliehen.



Sein Nachfolger General der Infanterie Arthur Arz von Straußenburg wurde 1857 in Hermannstadt geboren, diente als Einjährig-Freiwilliger und trat dann 1876 als Berufsoffizier ein. 1888 wurde er dem Generalstabe zugeteilt. 1903 wurde er Chef des Dierkitonsbüros des Generalstabes, 1908 Kommandant der 61. Infanterie-Brigade und 1912 Kommandant der 15. Infanterietruppen-Division. Bei Kriegsbeginn war er der Chef jener Sektion des Kriegsministeriums, der bei der Mobilmachung die größte Arbeitslast zufiel. Als Kommandant der 15. Infanterietruppen-Division nahm er an den Kämpfen in Ostgalizien und in den Karpathen teil; bei Limanowa-Lepanow begründete er seinen Ruhm als Truppenführer, und bei Gorlice-Tarnow spielten seine Divisionen eine hervorragende Rolle; ebenso war er an der Einnahme von Brest-Litowsk beteiligt. Bei der Befreiung Siebenbürgens fielen ihm wichtige Aufgaben zu; hier stand er unter dem Oberbefehl des damaligen Erzherzogs Carl, der so dessen Führereigenschaften kennen lernte. Auch er besitzt den Orden Pour le Mérite.

Wiener Preßstimmen.

In einer Besprechung des Wechsels auf dem Posten des Generalstabes heben die Wiener Blätter hervor, es sei zum großen Teile das Lebenswerk des Freiherrn **Conrad von Hoetzendorff,** daß die Monarchie die ernsteste Prüfung seit ihrem Eintritt in die Weltgeschichte so ruhmvoll bestanden habe. Conrad von Hoetzendorff habe in bewundernswerter Einigkeit mit den kriegsgewaltigen Paladinen der Verbündeten riesenhafte Pläne erfolgreich zu lösen gewußt; dafür werde ihm jetzt seitens des obersten Kriegsherrn eine Ehrung zuteil, wie sie kaum einem glänzend erprobten Führer widerfahren sei. Die warmen Worte des Dankes und der Anerkennung in dem kaiserlichen Handschreiben an Conrad von Hoetzendorff entsprächen dem übereinstimmenden Empfinden aller Völker des Reiches, welche in dem Feldmarschall Conrad von Hoetzendorff das Ferment der Siege im Norden und Süden und die Stütze ihrer Zuversicht, ihres Vertrauens und Glaubens an den Endsieg verehrten. Der oberste Kriegsherr habe aus begreiflichen militärischen Gründen die Aufgabe nicht näher umschrieben, für welche er Conrad in Aussicht genommen habe; doch lasse sich aus dem außerordentlich herzlichen Tone des Handschreibens an Conrad von Hoetzendorff, der mit den höchsten Beweisen des kaiserlichen Vertrauens ausgezeichnet sei, unschwer darauf schließen, daß Conrad von Hoetzendorff für einen hohen Führerposten bestimmt sei. — **In General von Arz** trete ein vor dem Feinde vielbewährter, ruhmgekrönter Heerführer mit reichen praktischen, unmittelbar aus dem Kriege stammenden Erfahrungen und organisatorischen Fähigkeiten an die Spitze des Generalstabes.

Der türkische Krieg.

Zur Einnahme Kut el Amaras.

Der militärische Mitarbeiter des Haager „Nieuwe Courant" sagt entgegen der Erklärung Lord Curzons im Oberhause, daß mit der Einnahme Kut el Amaras die Scharde vom 29. April 1916 weggewischt sei, davon könne in bestem Falle erst die Rede sein, wenn die Engländer Bagdad erobert hätten.

Die Kämpfe zur See.

47 Schiffe versenkt!

W. T.-B. meldet amtlich:

Neuerdings wurden von unseren Unterseebooten 21 Dampfer, 10 Segler und 16 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 91 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Am 28. Februar waren gemeldet 37 500 Tonnen, am 2. März 48 600 Tonnen und am 3 März 64 500 Tonnen. Das macht mit den heutigen 91 000 zusammen **341 600 Tonnen,** also fast eine **Viertelmillion.** Wenn man damit vergleicht, wie geringfügig die von unsern Feinden zugestandenen Schiffsverluste sind, so wird klar, daß die Taktik des Totschweigens von ihnen immer konsequenter ausgeübt wird. Helfen wird ihnen das freilich nicht in ihrer Not.

Das französische Marineministerium stellt die Veröffentlichung der Schiffsverluste ein.

Das Marineministerium in Paris veröffentlicht eine Note, in der es heißt: Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die Veröffentlichungen der Namen der versenkten Schiffe große Unannehmlichkeiten zur Folge gehabt habe. Das Marineministerium habe daher beschlossen, die Veröffentlichungen einzustellen und jede Woche die Aufstellung des Ergebnisses des Unterseebootkrieges gegenüber der Vorwoche bekanntzugeben. Die Aufstellung werde die Zahlen der versenkten Schiffe der verschiedenen Kategorien anführen.

Das Gefecht zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem bewaffneten englischen Dampfer und einem englischen Unterseebootjäger.

Über das in der amtlichen Veröffentlichung des Admiralstabes vom 2. März gemeldete Zusammentreffen eines unserer Unterseeboote mit einem als Unterseebootsfalle hergerichteten Tankdampfer und über den Kampf des Unterseebootes mit einem Unterseebootsjäger der Foxglove-Klasse werden nachstehende Einzelheiten bekannt:

Das Unterseeboot sichtete am 22. Februar 2 Uhr nachmittags an der irischen Südküste einen Tankdampfer von zirka 3000 Brutto-Registertonnen. Als der Dampfer unter Artilleriefeuer genommen wurde, stoppte er und blies Dampf ab, worauf die Besatzung in zwei Booten das Schiff verließ. Das Unterseeboot tauchte und ging unter Wasser an den Dampfer, bei dem zunächst keine Bewaffnung zu erkennen war, heran. Als die Boote sich etwa 1000 Meter von dem Dampfer entfernt hatten, tauchte das Unterseeboot so auf, daß sich diese zwischen ihm und dem Dampfer befanden. Die Schiffsboote waren bestrebt, von dem Unterseeboot wegzurudern. Plötzlich eröffnete der Dampfer das Feuer aus vier Geschützen, wobei das sofort wegtauchende Boot einige Treffer erhielt. Außerdem wurden aus den Schiffsbooten des Dampfers zwei Wasserbomben geworfen, die im Verein mit den vorerwähnten Treffern Beschädigungen und Störungen an einigen wichtigen Apparaten auf dem Unterseeboot zur Folge hatten. Infolge der entstandenen Havarien war es dem Boot nicht möglich, sich auf die Dauer unter Wasser zu halten. Es tauchte deshalb kurz nach 3 Uhr wieder auf. Die Geschütze des Unterseebootes wurden sofort besetzt.

Die Unterseebootsfalle, die zu diesem Zeitpunkt etwa 2500 Meter entfernt war, eröffnete das Feuer; die Geschoßaufschläge lagen rings um das Unterseeboot herum. Das Feuer wurde sofort erwidert. Als die Entfernung zwischen Unterseeboot und Falle 5000 Meter betrug, kam an der Steuerbordseite des Unterseebootes ein feindlicher Zerstörer in Sicht, welcher auf 8000 Meter in das Gefecht eingriff. Der Zerstörer, welcher als zur Foxglove-Klasse gehörig erkannt wurde, begann bald den Geschoßaufschlägen des Unterseebootes auszuweichen, erhielt zwei Treffer und vergrößerte die Entfernung. Während des Gefechtes gelang es, den Kommandoturm des Unterseebootes abzudichten und allmählich die meisten Gefechtsstörungen zu beseitigen. Verfolgt von dem Zerstörer, lief das Unterseeboot mit südlichem Kurs von der irischen Küste ab, während der Tankdampfer allmählich aus Sicht kam. Dank der vorgenommenen Reparaturen war das Unterseeboot wieder imstande, notdürftig tauchen zu können. Nachdem eine zeitlang der Verfolger infolge zu großer Entfernung das Feuer eingestellt hatte, eröffnete er, auf 7000 Meter herangekommen, es kurz vor Sonnenuntergang wieder. Bei der Gegenwirkung erzielte das Unterseeboot einen weiteren Treffer auf dem Zerstörer. Darauf drehte dieser ab und kam 8 Uhr nachmittags mit einbrechender Dunkelheit aus Sicht.

Das Boot hat dann den Heimmarsch angetreten und ist unbelästigt in seinem Stützpunkt zu kurzer Wiederinstandsetzung eingetroffen.

Verkauf spanischer Handelsschiffe.

Laut „Temps" melden die Madrider Blätter, daß heute ein Erlaß veröffentlicht wird, der den Verkauf von spanischen Handelsschiffen an Ausländer gestattet. Für den Verkauf gelten gewisse Einschränkungen. So dürfen nur Schiffe abgegeben werden, die keine Überseefahrten machen können.

Wie „Correspondencia Militar" berichtet, habe sich die Regierung entschlossen, den Verkauf eines Teils der Handelsflotte in Bilbao, und zwar der Schiffe unter 3000 Tonnen, an England unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Trotz der entgegenstehenden Einwendungen der Regierung hält „Debate" die Nachricht für zutreffend.

Die sechste Reichskriegsanleihe.

Wie W. T.-B. von zuständiger Seite erfährt, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung, mit der das deutsche Volk zur Beteiligung an des Reiches sechster Kriegsanleihe aufgefordert wird, nahe bevor.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen wird sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Pflichteinzahlungstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, sodaß alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Gelder vereinnahmen, über diese schon jetzt zugunsten der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe wieder in fünfprozentigen Reichsschuldenverschreibungen bestehen, die zum Preise von 98 vom Hundert (Schuldbuchzeichnungen mit Sperre bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,80 Mark) gezeichnet werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die die Verfügung der Anleiheinhaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist, wie bei den früher begebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen bis zum Jahre 1924 festgesetzt, sodaß die Anleihewerber mindestens bis zu diesem Zeitpunkte im Genusse der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkte eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegsanleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwerte anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen ausgegeben, die sich von den früher begebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schatzanweisungen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegsanleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umtauschrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schatzanweisungen anstelle ihrer alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie genötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Parlamentarisches.

Der **Hauptausschuß des Reichstags** begann Sonnabend die Beratung des **Reichshaushalts** mit der Debatte über den Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes. Ein Sozialdemokrat berührte andeutungsweise die Frage der Neuorientierung und wies auf die durch die Verfassung vorgeschriebene Neueinteilung der Reichstagswahlkreise hin. Ein fortschrittlicher Abgeordneter betont, daß der Nationalitätenkampf beim Wahlkampf ausgeschaltet werden müsse. Für die gemischtsprachigen Bezirke empfiehlt der Redner für sich persönlich die Verhältniswahl. Wie das Proporzsystem weiter ausgebaut werden könne, sei zu erwägen. — Ein sozialdemokratischer Redner bezeichnet die Verhältniswahl als einen politischen Fortschritt im Interesse der Sachlichkeit der kommenden Wahlkämpfe. Die Neueinteilung der Wahlkreise sei eine Frage von besonderer Aktualität. Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten würde möglich und ratsam sein. Der Etat des Reichskanzlers wurde genehmigt. — Darauf machte der Staatssekretär des Innern vertrauliche Ausführungen und nach der Rückkehr des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von einer Audienz wird die vlämische Frage gleichfalls vertraulich besprochen. Der vor einiger Zeit entstandene „Rat für Flandern" hat am Sonnabend seine Wünsche durch Abgesandte dem Reichskanzler vorgetragen. Es kann aus der Debatte des Ausschusses mitgeteilt werden, daß das deutsche Reich die Wünsche der Vlamen unterstützen und fördern wird. — Über die Beschäftigung belgischer Arbeiter in Deutschland erklärte ein Vertreter des Kriegsamtes, daß nach aufklärender Belehrung Tausende belgischer Arbeiter bei guten Löhnen in deutschen Betrieben arbeiten. Manche hätten männliche Verwandte nachkommen lassen. Sie arbeiten zur vol-

len Zufriedenheit der Betriebsleiter. Zu Arbeiten unmittelbar hinter der Front und gar im feindlichen Feuer werden die Belgier nicht herangezogen. Die deutsche Verwaltung hat da ein vollständig reines Gewissen. — In der weiteren Debatte wurde auch über das Verhältnis zwischen dem **deutschen Reiche und Mexiko** gesprochen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes machte Mitteilungen über die hierauf bezüglichen Veröffentlichungen der nordamerikanischen Presse. — Die **neuen Steuern** werden in folgender Reihenfolge beraten: Sperrgesetz, Kriegssteuergesetz und Besteuerung der Reichsbank, Kohlensteuer, Verkehrssteuern. Mit dem Militäretat soll verbunden werden die Erörterung des **Belagerungszustandsgesetzes**, Schutzhaft, Zensur und endlich die Elsaß-Lothringen betreffenden Fragen. Man hofft bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 20. März genügend Beratungsstoff vorbereitet zu haben und die Fertigstellung des Etats rechtzeitig zu erreichen.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 3. März. (Todesfall.) Landgerichtsrat Georg Ulrich aus Graudenz ist im Alter von 52 Jahren an einer sich im Felde zugezogenen Krankheit gestorben.

Neumark, 3. März. (Ertrunken) ist der fünfjährige Sohn des zum Heere einberufenen Händlers Bratt von hier. Das Kind vergnügte sich auf dem Abhang zwischen der Drewenzbrücke und dem Müllerschen Hause mit einem Spielgenossen beim Schlittenfahren. Da die Drewenz dort bis fast zur Mitte zugefroren ist, so ließ man den Schlitten auch bis dahin fahren. Dabei löste sich aber plötzlich die vorderste Eisscholle los, und der Schlitten sank in die Tiefe. Während es dem anderen Schüler gelang, sich an den Eisstücken festzuhalten, wurde B. von der starken Strömung erfaßt, mit fortgerissen und ertrank.

Danzig, 3. März. (Ernährungs-Beratung der Behörden.) Der neuernannte preußische Staatskommissar für Volksernährung, Wirkl. Geh. Rat Dr. Michaelis, ist heute früh mit mehreren anderen Herren in Danzig eingetroffen und im Hotel „Danziger Hof" abgestiegen. Um 10 Uhr fand dann im Landeshause eine allgemeine Provinzial-Konferenz der Staats-, Kommunal-, Provinzial- und verschiedener Militärbehörden zur Besprechung wichtiger Nahrungsmittel- und Versorgungs-Angelegenheiten statt, die einen vertraulichen Charakter hatte. Sämtliche Landräte der Provinz nahmen an der Sitzung teil. Um 1/4 4 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im „Danziger Hof".

Danzig, 4. März. (Schließung der Schulen.) Die Kommandantur Danzig hat an die Regierung und das westpreußische Provinzialschulkollegium das Ersuchen gerichtet, zur Ersparnis von Brennmaterial sämtliche Schulen vom 5. bis 18. März zu schließen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Landgerichtsrat, Hauptmann d. L. Georg Ulrich aus Graudenz; Lehrer, Unteroffizier Bernhard Schwarz aus Stonsk, Kreis Schwetz; Musketier Wilhelm Krause (Inf. 176) aus Bukowitz, Kreis Graudenz; Infanterist Albert Rostok aus Oslowo, Kreis Schwetz; Musketier Ernst Schleifer aus Neu Marsau, Kreis Schwetz; Reservist Richard Ziolkowske (Inf. 176) aus Scharnau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: Major Flaskamp, im Frieden Verkehrsoffizier vom Platz in Thorn, jetzt Batls.-Kommandeur im Inf.-Regt. 91; Leutnant von Goßtow (Feldart. 81), Sohn des Polizeirats v. G. in Birnbaum; Leutnant von Gruchalla (Feldart. 1), zweiter Sohn des früheren Rittergutsbesitzers v. G. in Danzig, Langgarten, früher in Niedeck, Kreis Karthaus. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Walter Bendomir aus Marienburg; Obergefreiter E. Tonn (Fußart. 11); Musketier Seddin aus Gruno, Kreis Culm; Gefreiter Willi Giese aus Graudenz; Kaufmann Martin Brückmann, Sohn des Kaufmanns B. in Bromberg.

Von den Jüngern der schwarzen Kunst haben bisher 3000 Mitglieder des Verbandes der deutschen Buchdrucker das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Unter diesen befinden sich 13, die mit der Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse dekoriert wurden. Zum Heeresdienst sind 53 004 Buchdrucker einberufen.

— (Fischversorgung.) Nach Aufhören der Frostperiode setzten in Skandinavien die Heringsfänge wieder ein: frische Heringe, Bücklinge und Marinaden werden daher in nächster Zeit wieder dem Konsum zur Verfügung gestellt werden können, die durch Fischorganisationen den Kommunen zugeleitet werden. Die Preise werden überwacht und je nach den kommunalen Verhältnissen verschieden hoch sein. Im allgemeinen dürften sie im Kleinverkauf etwa betragen: für frische Heringe 90 Pfg. bis 1,10 Mark das Pfund, etwa 15—25 Pfg. das Stück, je nach Größe. Für Bücklinge 1,60 Mark das Pfund, etwa 25—35 Pfg. das Stück, je nach Größe. Für kleine Bücklinge (Sprottbücklinge) 1,45 Mark das Pfund, für marinierte Heringe (Rollmöpse, Bismarckheringe usw.) 2,20—2,35 Mark, etwa 30 bis 40 Pfg. das Stück, je nach Größe. Wo höhere Preise gefordert werden, wird man sich zweckmäßig bei einer Kommune beschweren oder die Preisprüfungsstelle anrufen.

— (In der Stadtverordnetensitzung) am nächsten Mittwoch erfolgt die Einführung des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Stadtverordneten Rentner Romann, dessen Wahl vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden ist.

— (Der vaterländische Gemeindeabend in der altstädtischen ev. Kirche,) der am Sonntag trotz der Winterkälte eine große Zuhörerzahl angezogen hatte, wurde durch einen Gemeindegesang und eine kurze Begrüßungsansprache des Herrn Pfarrer Jacobi eröffnet. Der als Kernpunkt des Abends gedachte Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Jacobi: „Können wir den Krieg wirtschaftlich durchhalten?" erfuhr leider dadurch eine Beeinträchtigung, daß die elektrische Leitung, wie überall in der Stadt, so auch hier versagte. Redner konnte indes seine Ausführungen an der Hand von Bildertafeln als Ersatz der Lichtbilder machen und legte in überzeugender Weise dar, wie reich Deutschland an Erzeugnissen des Ackerbaus, der Viehzucht und Industrie ist, so daß wir auf den allermeisten Gebieten England überlegen sind. Durch Deklamation vaterländischer Gedichte erfreuten vier Knaben und drei Mädchen, während Herr Amtsgerichtssekretär Spielvogel im Verein mit Herrn Organist Steinwender eine Arie für Violine und Orgel von Lazarus mit Meisterschaft zum Vortrag brachte. Der altstädtische evangelische Kirchenchor sang unter Leitung seines Dirigenten Herrn Steinwender das Lied „Deutscher Schwur" von Arnold Mendelssohn und die Motette „Wirf dein Anliegen auf den Herrn" aus dem Oratorium „Elias". Die Reihe der Darbietungen beschlossen Gesangsvorträge des Männergesangvereins „Liederkranz" unter Leitung des Herrn Mittelschullehrer Geyer. Die kraftvollen Männerstimmen steigerten sich besonders im „Deutschen Gebet" von Wagner zu voller Wirkung, bei der Hörerschaft tiefsten Eindruck hinterlassend. — Der Eintritt war frei, doch wurden freiwillige Spenden für das Rote Kreuz eingesammelt, die einen Betrag von 55,25 Mark ergaben und nach Abzug der Unkosten an die Soldatenfürsorgestelle abgeliefert werden.

— (Gemälde-Ausstellung.) Die kleine Gemälde-Ausstellung Elisabethstraße 14, die uns auch mit den Malertalenten unter den Feldgrauen bekanntmachen sollte, die der Krieg aus den Kunstzentren nach Thorn verschlagen hat, ist jetzt noch um ein Bild von Barber, das Innere der St. Jakobskirche darstellend, vermehrt worden. Die Ausstellung ist noch bis Mittwoch geöffnet.

— (Konzert im Viktoriapark.) Die von unserem Thorner Feldartillerie-Regiment (81) unter Leitung des Herrn Musikmeisters Grüneberg im neuen Saal des Viktoriaparks allwöchentlich veranstalteten Konzerte, die auch den schönen Zweck erfüllen, im Wochentagskonzert den in Pflege der Lazarette befindlichen Kriegern einige heitere Stunden zu bereiten, erfreuen sich eines immer stärkeren Besuches. Da die Kapelle hervorragende Solisten, welche zurzeit in Thorn weilen, an sich gezogen hat, so vermag sie auch besonderes zu bieten; neben den Ouverturen, Tänzen und Potpourris bildete gestern die Glanznummer ein Concertino für Posaune, ausgeführt von dem Mitglied des königl. Konservatoriums zu Leipzig Herrn Schmidt. Auch an sonstigen Effekten läßt es Herr Grüneberg nicht fehlen; so blieb bei einem Nachtstück nur die Bühne erhellt, wobei das Orchester mit dem Wald-Hintergrunde einen malerischen Anblick gewährte. Die etwa 300 Zuhörer, die den schönen Saal füllten, spendeten jeder Nummer lebhaften, verdienten Beifall.

— (Höchstpreise für Gänse.) Das Kriegswucheramt in Berlin hat die Mitteilung an die hiesigen Behörden gelangen lassen, daß der Höchstpreis für Gänse 2,50 Mark, für Stopfgänse von 15 Pfund und darüber 3 Mark das Pfund beträgt, daher jeder, der einen höheren Preis fordert, sich des Lebensmittelwuchers schuldig macht. — Wir bemerken hierzu, daß, wenn der Zweck dieser Verwarnung, den Preis der Gänse wieder auf das frühere, rechte Maß herabzudrücken, erreicht werden soll, das Übel an der Quelle beseitigt, d. h. der Preistreiberei durch Berliner Aufkäufer in den Grenzorten Lubicz und Leibitsch, durch scharfe Kontrolle ein Ende gemacht werden muß; sonst wird die Folge nur sein, daß Gänse vom Thorner Wochenmarkt gänzlich verschwinden.

— (Eine neue Kältewelle) hat eingesetzt, die heute früh den Tiefstand von fast 18 Grad Celsius erreichte und vielleicht bis zum Vollmond, wenn nicht noch darüber hinaus, anhalten wird. Auch 1886 und 1888 herrschte noch bis tief in den März hinein strenge Kälte. Der Stromkanal am diesseitigen Ufer ist nun völlig offen bis etwa zum Nonnentor, wo er bekanntlich zum jenseitigen Ufer hinüberbiegt; der Weg über das Eis, der noch viel beschritten wird, muß daher seinen Ausgangspunkt, statt von der Fährstelle, von diesem Tor aus nehmen.

— (Verhaftung.) Der mutmaßliche Mörder des Försters Brendel-Försterei Dachsberg, Kreis Löbau, ist am Sonnabend Nachmittag nach schwerem Kampfe in Abbau Jereschewo ergriffen worden. Es ist ein in dortiger Gegend bekannter Wilddieb namens Kopistecki, ein Neffe des Kopistecki, der seinerzeit im Strasburger Kreise den Oberförster Baron von der Goltz in Gemeinschaft mit Malinowski erschossen hat. Um des K., auf dem der Verdacht ruhte, habhaft zu werden, ließ die königl. Staatsanwaltschaft Thorn den Kriminalbeamten Bußdorf aus Berlin kommen, der in Gemeinschaft mit dem Gendarmeriewachtmeister Lindner in Lonkorsz die Verhaftung vornahm. Leicht wurde den Beamten die Sache nicht. Durch das Anschlagen der Hunde aufmerksam gemacht, wollte K. gerade im Walde verschwinden, als er von B. gestellt wurde. Kopistecki stürzte sich auf den Kriminalbeamten; es entstand ein schweres Ringen, wobei sich der Revolver des Beamten entlud, dessen Kugel dem K. in den Oberschenkel drang. Als K. trotz dieser Verwundung aufs neue auf den Beamten eindrang, warnte ihn dieser, daß er von seiner Waffe Gebrauch machen würde. Da K. die Warnung unbeachtet ließ, gab B. einen Schuß auf ihn ab, welcher ihm den Unterarm schwer verletzte. Nun erst gelang es, den K. festzunehmen und ihn nach Thorn zu transportieren. Seine Vernehmung erfolgte gestern. K. leugnet noch. Wahrnehmungen und Mitteilungen, die diese Angelegenheit betreffen, ersucht die Staatsanwaltschaft ihr zukommen zu lassen, auch wenn sie nur geringfügiger Art erscheinen sollte.

Handel und Industrie.

Die Leipziger Messe. Das **Reichsmeßamt** erteilte bisher 28 000 Bescheinigungen auf Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Leipziger Messe. Alle Hotels sind voll belegt.

Theater und Musik.

Ein 19jähriger Kapellmeister. Georg Szell, der 19jährige Korreptitor der **Berliner** Hofoper, ist nach der Probeleitung von „Carmen" und „Ariadne" auf fünf Jahre an das Stadttheater in Straßburg als erster Kapellmeister verpflichtet worden.

Amerika baut sein eigenes Versailles!

Man muß sich zu helfen wissen, ist einer der lobenswerten Grundsätze des praktischen Yankees. Ihn zu betätigen, hat der Krieg schon so manchen Anlaß geboten, und nun, da der U-Bootkrieg es den Amerikanern immer schwieriger macht, nach Europa zu reisen und Paris zu ihrer Residenz zu machen, sind sie auf einen neuen grandiosen Gedanken verfallen, nämlich den, in ihrem eigenen Lande „Europa zu spielen". Zu diesem Zweck haben sie vor, sich ein eigenes Versailles anzulegen, das an Größe und Glanz das französische noch übertreffen soll. „The Dominion of Versailles" — auch einen Namen hat das ungeborene Kind schon, wie man sieht, — ist ein Unternehmen auf genossenschaftlicher Grundlage und soll an der Nordküste von Long Island in der Nähe von Newyork erbaut werden. Der Bauplatz umfaßt 180 Acres (etwa 730 Quadratkilometer) Land und ist an einer Meeresbucht gelegen. Auf dem höchsten Punkte des Grundstücks gedenken die Amerikaner einen stattlichen Palast zu errichten, und zwar beileibe nicht etwa eine blinde Kopie des berühmten Schlosses, sondern eine amerikanische Auflage davon, was sich zweifellos besonders gut ausnehmen wird. Der alte Palaststil soll beibehalten werden, gleichzeitig aber sollen alle Forderungen der Neuzeit mit Hinsicht auf größte Bequemlichkeit erfüllt werden. Die Gärten um das Schloß sollen sogar noch schöner werden, als die Versailler Parterres. Die Baupläne passen sich der natürlichen Formation des Bodens an und zerfallen in drei Teile. Der erste liegt zwischen der See und der Landstraße, die das Besitztum quer durchschneidet. Hier soll ein Kinderspielplatz, sowie ein Riesen-Schwimmbecken eingerichtet werden, und der Bildhauer, Mac Morris, soll einen Brunnen entwerfen, der dem Columbus-Brunnen auf der Chikagoer Weltausstellung gleicht. Eine Brücke verbindet den ersten Teil des Gartens mit dem zweiten. Hier wird man große Zierteiche, schattige Promenaden und kleine Lusthäuser finden. Die dritte Partie soll in Terrassen ansteigen, die in breiten Treppenstufen zum Schlosse führen. Das Gebäude selbst soll 360 Meter lang werden. Die Fassade ist lang und niedrig gedacht; zwei Türme sollen sie flankieren. Zwei breite Monumentaltreppen leiten aus der Vorhalle nach oben, die eine nach dem ersten Stockwerk, die zweite nach einem Ballsaal, der „an Größe alle Ballsäle der Alten wie der Neuen Welt übertreffen soll". Direkt aus diesem Saale gelangt man durch einen stattlichen Pfeilergang in einen Garten hinaus, der zu beiden Seiten von Restaurants eingefaßt ist, die über 2000 Personen zu fassen vermögen. Unter dem Schlosse soll eine unterirdische Straße angelegt werden, die elegante Luxuswaren- und andere große Läden enthält. Eine echt amerikanische Idee ist auch die geplante große Orgel, deren Töne man mittels einer elektrischen Einrichtung bis in die umliegenden Wälder verpflanzen will, ferner die Ausstattung des Strandbades, das natürlich nicht fehlen darf, und dessen Wasser von unten her erleuchtet werden soll, um das Baden an dunklen Abenden zu erleichtern! Weiterhin soll das neue Versailles zwei Theater bekommen, ein geschlossenes und eine Freiluftbühne, auf der vor 2000 Personen gespielt werden kann. Selbstverständlich wird auch für die Unterweisung der Dollarsprößlinge gesorgt werden. Eine Schule, die die in Amerika so beliebte Montessori-Methode anwendet, wird sie zu Wunderkindern erziehen. Auch für den Sport sind natürlich allerlei Einrichtungen vorgesehen, so z. B. nicht weniger als 64 Tennisplätze. Der „Versailler-Klub" wird sich sein Vereinshaus, das über tausend Personen aufnehmen kann, am Strande erbauen, während im Schlosse selbst die Mitglieder der Baugenossenschaft ihre Wohnungen beziehen werden, die in Größe und Pracht je nach den Vermögensverhältnissen der einzelnen abgestuft sein werden. Die übrigen Gebäude werden einen Yachtklub, ein Kasino, eine Garage für 1000 Autos, Ställe usw. beherbergen. Für diese Gebäude soll Petit Trianon als Vorbild dienen.

Mannigfaltiges.

(Friedrich der Große und der poetische Leutnant.) Bei der Besichtigung eines Regiments im Jahre 1758, also während der Zeit des Siebenjährigen Krieges, wurde Friedrich dem Großen allerlei von einem älteren Offizier erzählt, einem Leutnant Fülleborn, der in seinen Mußestunden den Pegasus zu besteigen pflegte. Als der Offizier dem König vorgestellt wurde, sprach dieser ihn daher mit den Worten an: „Er ist Dichter?" — „Jawohl Majestät." — „Nun gut, so dichte er mir einmal etwas vor!" — Sogleich kam der Offizier dem Befehl mit folgenden Versen nach:

„Gott sprach in seinem Zorn
Zum armen Fülleborn:
Du sollst auf dieser Erden
Nicht mehr als Leutnant werden."

Dem König gefiel diese Schlagfertigkeit so gut, daß er ausrief: „Er ist Hauptmann — doch dichte Er weiter!" Auch diesmal kam Fülleborns Antwort ohne Zögern:

„Gottes Zorn hat sich gewandt,
Zum Hauptmann bin ich ernannt.
Doch hätt' ich Equipage,
So hätt ich mehr Courage."

„Die soll er auch haben", fiel der König rasch ein, „aber nun höre Er auf zu dichten!"

(4000 Mark Geldstrafe wegen Malzschiebungen.) In Bamberg verhandelte das Schöffengericht gegen den Bürgermeister und Brauereibesitzer Schruefer aus Briesendorf, der dem bereits verurteilten Kaufmann Schaar in Erfurt 40 Zentner Malz, den Zentner für 170 Mark, verkauft und dabei einen Reingewinn von 1700 Mark erzielt hat. Schruefer wurde zu 4000 Mark Geldstrafe oder 400 Tagen Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Versenkte und überfällige Schiffe.

Rotterdam, 5. März. Die englischen Dampfer „Huntsman" (7460 Brutto-Registertonnen), „Glan Farquhar" (5858 Brutto-Registertonnen), „Jolo" (4000 Brutto-Registertonnen), „Longhurst" (3053 Brutto-Registertonnen), der französische Dampfer „Clarn" (603 Brutto-Registertonnen), die Bark „Lamentine" (725 Brutto-Reg.-Tonnen), das Vollschiff „Boyonne" (2589 Brutto-Registertonnen), der Schooner „Marie Joseph" (192 Brutto-Registertonnen), ebenso elf französische Fischkutter und zwei Fischdampfer wurden versenkt. Der englische Dampfer „Clearfield" (4229 Brutto-Registertonnen), sowie der Schooner „Sesan E. Inepen" sind als überfällig gemeldet.

Ein britischer Zerstörer gesunken.

London, 4. März. Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken sei. Wahrscheinlich sei das Schiff auf eine Mine gelaufen.

Zur Lage in Amerika.

Washington, 4. März. Reutermeldung. Man erfährt von hoher Stelle, daß Wilson Handelsschiffe bewaffnen und andere Maßregeln ergreifen wird, um die amerikanische Schiffahrt zu schützen, selbst wenn der Senat den Gesetzantrag für bewaffnete Neutralität nicht annehmen sollte. Wilson vertraut darauf, daß er Vollmacht hat, so zu handeln. Er betrachtet die Abstimmung und allgemeine Haltung des Senats als Beweis, daß der Kongreß hinter ihm steht.

Berliner Börse.

Im freien Börsenverkehr war auch heute sehr wenig Unternehmungslust zu bemerken und die Umsätze hielten sich daher auf den meisten Marktgebieten in ziemlich engen Grenzen. Im großen und ganzen konnten sich aber die Kurse gut behaupten. Nur Schiffahrtsaktien hatten leichte Rückgänge aufzuweisen. Mehr Interesse herrschte für Türkenwerte und einige Bergwerksaktien, wie Phönix, Gelsenkirchener und Bochumer. Russische Bankaktien waren teilweise gefragt. Am Anlagemarkt zeigte sich in erster Linie für 3 und 4 prozentige deutsche Anleihen Begehr, daneben auch für russische und mexikanische Anleihen.

Preußische Pfandbrief Bank.

Die Generalversammlung genehmigte die Jahresabschlüsse und setzte die Dividende auf 7 % fest, die mit 105 Mk. — für jede Aktie an der Kasse der Bank sofort zahlbar ist. Das der Reihenfolge nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates Kommerzienrat Fritz Homburger, Mitinhaber des Bankhauses Veit L. Homburger in Karlsruhe wurde wieder gewählt und neu in den Aufsichtsrat berufen Regierungsrat a. D. Dr. Paul Hager, Berlin, Generaldirektor der Preußischen-Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 3. März Geld	a. 3. März Brief	a. 2. März Geld	a. 2. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	240 1/4	240 3/4	240 1/4	240 3/4
Dänemark (100 Kronen)	164	164 1/2	164	164 1/2
Schweden (100 Kronen)	173 3/4	174 1/4	173 3/4	174 1/4
Norwegen (100 Kronen)	166 3/4	167 1/4	166 3/4	167 1/4
Schweiz (100 Francs)	118 7/8	119 1/8	118 7/8	119 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 5/8	80 5/8	79 5/8	80 5/8
Konstantinopel	20,90	21	20,90	21
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	4.	2,13	5.	2,13
Chwalowice	3.	3,37	4.	3,37
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 5. März, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 768,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,96 Meter.
Lufttemperatur: — 16 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.
Vom 4. morgens bis 5. morgens höchste Temperatur: — 10 Grad Celsius, niedrigste — 16 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 6. März.
Zeitweise heiter, fortdauernd strenger Frost.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 7. März 1917.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 5 Uhr in Ziegelwiese: Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Nachruf.

Am 5. Februar fiel der als Komp.-Führer zu einem anderen Regiment abkommandierte

Leutnant im Inft.-Regiment von der Marwitz (8. pommersches) Nr. 61

Erich Pforte.

Mit Trauer gedenkt das Regiment seines jungen, hoffnungsvollen Kameraden.

v. Keiser,
Major und Regiments-Kommandeur.

Am 23. Februar d. Js. entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser innigstgeliebter einziger Sohn und Bruder

Bernhard Assmann,

Musketier im Inf.-Regts. 176

im blühendem Alter von 20 Jahren.

Infolge einer im Felde zugezogenen Krankheit starb er im Feldlazarett —— den Heldentod für sein geliebtes Vaterland.

Dieses zeigt schmerzerfüllt an

Stewken den 5. März 1917

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Assmann, königl. Eisenbahn-Zugführer.

Am 2. März, nachts 11 Uhr, verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hilfsbahnwärter

Albert Röder

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn-Mocker den 5. März 1917

die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Röder, geb. Röder, als Gattin,
Richard Röder, z. Zt. i. Gefangenschaft,
Anna Rennwantz, geb. Röder,
Julius Rennwantz,
Hermann Röder,
Helene Röder, geb. Mollzahn,
Johanna Patzer, geb. Röder,
Otto Patzer, z. Zt. im Felde,
Willy Röder, z. Zt. im Felde,
Reinhold Röder,
Irene Röder,
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. d. Mts., nachmittags um 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag, nachmittags 2¾ Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Altsitzer

Heinrich Malzahn

im Alter von 72 Jahren.

Schillno den 5. März 1917.

Im Namen der Trauernden:

Johannes Leichnitz und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Junger Mann sucht Stellung
i. einer Kantine oder anderer Branche. Angebote unter **W. 446** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. freundl. Balkonzimmer
sg. zu vermieten. Gerberstraße 20, 2, l.

Suche selbständige Stelle
gegen Taschengeld, auch aufs Land. Angebote unter **H. 458** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Eleg. möbl. Wohnzim., sep. Eingang, v. 1. 3. 17 zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

G. m. Zim., v. 1. 3. 17 M., z. v. Gerechtestr. 33.

Heute früh starb nach langem, sehr schwerem Leiden im Lazarett zu Frankfurt a. O. infolge einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, mein heißgeliebter Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Postassistent

Franz Lowinski

im Alter von 30 Jahren.

Culmsee und Elbing den 4. März 1917.

Pelagia Lowinski, geb. Rink, Culmsee,
Albert Lowinski, Elbing.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Überführung in Culmsee statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten, unvergeßlichen, teuren Entschlafenen sagen wir Allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Thorn den 5. März 1917.

Frau F. Teufel, Baugewerksmeister
und die Angehörigen.

Bekanntmachung.

Landwirte Westpreußens.

Ehrenpflicht ist es für jeden Landwirt, seinerseits dazu beizutragen, die Volksernährung sicher zu stellen und den Aushungerungsplan unserer Feinde zu schanden zu machen.

Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft während des Krieges mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Um der Arbeiternot abzuhelfen, will das Kriegswirtschaftsamt versuchen, alle Frauen und Mädchen, welche von früher her mit landwirtschaftlichen Arbeiten irgend welcher Art vertraut sind, soweit sie keine für die Kriegswirtschaft wichtige Arbeit leisten, dem Lande zuzuführen.

Jeder Landwirt teile daher seinem Gemeinde- oder Gutsvorsteher mit, welche weiblichen Arbeitskräfte im Laufe der letzten Jahre in die Städte abgewandert sind und wo sie sich jetzt aufhalten.

Es soll versucht werden, diese so wieder aufs Land zurückzuführen, soweit sie in den Städten nicht Kriegsarbeit verrichten.

Wer weibliche Arbeitskräfte nötig braucht, melde durch den Gemeindevorsteher sofort bei der Kriegswirtschaftsstelle, welche bei jedem Landratsamt eingerichtet ist, seinen Bedarf an und den Zeitpunkt, zu welchem er die Frauen oder Mädchen benötigt.

Hierbei sind folgende Angaben zu machen:

1. Höhe des Wochen- oder Tagelohns (mit Angabe, ob und in welchem Umfange Entlohnung in Naturalien stattfindet.)
2. Art der Verpflegung (ob im Haushalt der Arbeitgeber oder Selbstbeköstigung.)
3. Art der Unterbringung (ob einzeln oder für wieviele zusammen, oder nur Massenunterkunft möglich.)
4. Könnten Frauen ihre Kinder mitbringen, wie viele und wie kann gesorgt werden:
   a) für ihre Unterkunft?
   b) für ihre Verpflegung?
   c) für ihre Beaufsichtigung?
5. Ist für schulpflichtige Kinder Gelegenheit zum Schulbesuch vorhanden?

Eile ist geboten, damit die Verteilung rechtzeitig stattfinden kann.

Auf jede Art und Weise muß versucht werden, alle irgendwie verfügbaren Arbeitskräfte zur Sicherstellung der Volksernährung dem Lande zuzuführen.

Danzig den 28. Februar 1917.

Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Westpreußens.
Der Vorsitzende.

Von heute ab findet hier der Verkauf von

Butter

wieder statt, und zwar an den

Wochentagen bis 11 Uhr und Sonntags bis 8 Uhr.

Molkerei-Sammelstelle Gebr. Rübner, Schmolln.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,

werde ich:

ein elegantes, fast neues Phonola - Piano nebst 70 Rollen

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Versammlung der Käufer im Restaurant „Zur Reichsflagge", Mellienstr., hierselbst.

Thorn den 5. März 1917.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 8. März d. Js., vormittags 10 ¼ Uhr, wird in Stewken:

ein Sopha

meistbietend versteigert werden.

Sammelplatz beim Gemeindevorsteher.

Der Vollziehungsbeamte.

Aelteres, alleinst. Fräulein,
erfahren in der Wirtschaft u. in allen häusl. Arbeiten, sucht passende Beschäftigung oder Führung eines Haush. auch auf dem Lande. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Stube und Küche zu vermieten. Araberstr. 9.

Kriegs-Vortrag
Mittwoch den 7. März,
abends 7¼ Uhr,
in der evangelisch-lutherischen Kirche, Bachestraße 10.
Vortrag des Pastors **Wohlgemuth** über:
„Unsere Siegesgewißheit".
Freier Eintritt für jedermann.

Thorner Liedertafel.

Dienstag den 6. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung.
Der Vorstand.

Ein Restaurant
ist von sofort zu übernehmen pachtweise oder auf Tonnenpacht oder Büfett auf Rechnung. Mündlich zu wenden Lewandowski, Thorn, Schuhmacherstr. 18

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zwecks Förderung der Seeschiffahrt werden alle männlichen Deutschen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahre, soweit sie nicht kriegsverwendungsfähig oder garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind und die in irgend einer Eigenschaft zur See gefahren haben, aufgefordert, ihre Dienste zur Verfügung zu stellen. Es ist dringend erwünscht, daß alle diejenigen Personen, die zur See gefahren haben, und die nach ihren körperlichen Fähigkeiten geeignet sind, wieder zur See zu gehen, sich umgehend freiwillig melden. Personen, die bereits in der Seeschiffahrt oder sonst im vaterländischen Hilfsdienst tätig sind, dürfen sich auf diesen Aufruf nicht melden.

Meldungen sind schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnort und Wohnung zu richten an die

Zentralstelle für Schiffsmannschaften, Hamburg,
Mönkedamm 14, 1.

Die sich Meldenden erhalten von dort aus einen Fragebogen zugesandt, nach dessen Ausfüllung und Rücksendung sie die weiteren Mitteilungen der Zentralstelle ruhig abzuwarten haben. Die bisherige Berufstätigkeit dürfen sie nicht aufgeben, bevor nicht ihre Einberufung erfolgt ist. Außer den zur See befahrenen Hilfsdienstpflichtigen können sich auf dem vorstehend geschilderten Wege auch Unbefahrene zum Dienste als Kohlenzieher oder Jungen für die Seeschiffahrt melden.

Kriegsamtstelle Danzig.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Evangelisationskapelle (Culmer Vorstadt) am Bayerndenkmal.
Von heute (Montag) bis einschl. Sonntag den 11. März, abends 8¼ Uhr:

Vorträge von Herrn Prediger Stalder, Danzig.
Nachm. ½5 Uhr: Bibelstunden.
Sonntag den 11. März, ½5 Uhr: Jugendbundjahresfest.
Jedermann herzlich willkommen!

Schöne 4-Zimmerwohnung, 1. Etg. mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, zum 1. 4. 17, auch später, zu vermieten. Culmer Chaussee 120.

Möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Baderstraße 30, 3.

2 gut möblierte Zimmer
mit Balkon und Baderaum, auf Wunsch auch Burschengelaß zu vermieten. Baderstr. 9, im Vorderhause, 2 Tr.

Möbl. Vorderzimmer, vollständig separat, mit elektr. Beleuchtung von sofort zu vermieten. Kleine Marktstraße 4. 1. Bes. v. 12—1 ½ Uhr vorm. v. 7 Uhr abds ab.

2 gut möbl. Zimmer,
in freier, ruhiger Lage, auf Wunsch mit Mädchenkammer, Keller, Küchenbenutzung, zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Zimmer
evtl. mit Pension zu vermieten.
E. Schmidt, Mocker, Lindenstr. 40.

Primaner oder Sekundaner
findet gute Pension.
Angebote unter **X. 447** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Eine 2- oder kl. 3-Zimmerwohnung
zum 1. 4. 17 gesucht. Vorstadt bevorzugt. Angebote unter **E. 454** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Wohnungsgesuch.
Suche eine kleine Wohnung in besserem Hause vom 1. 4. 17 in Thorn oder Umgegend.
Zu melden Schuhmacherstr. 21.

2—3-Zimmerwohnung zum 1. 4. ges. Angebote unter **G. 382** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stube und Küche
sucht junges Ehepaar vom 1. 4. 1917. Angebote unter **P. 440** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
in der Nähe Ulanenkaserne, voraussichtlich auf längere Zeit gesucht, möglichst mit Kochgelegenheit.
Angebote mit Preis unter **L. 461** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater

Dienstag den 6. März, 7¼ Uhr:
Königskinder.
Donnerstag, 8. März, 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
— Benefiz Franz Eckardt. —
Ein Walzertraum.
Operette in 3 Akten von O. Strauß.

Suche 2 bis 3 gut möbl. Zimmer,
Küche, Mädchenzimmer und Bad, abgeschlossene Wohnung bevorzugt.
Kriegsgerichtsrat Zulauf,
Mellienstraße 90.

Ein gut möbl. Zimmer,
möglichst sep. Eingang bei alleinstehender Dame od. Witwe von sofort od. später gesucht.
Angebote unter **K. 460** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar
sucht 1—2 möbl. Zimmer u. Küche von gleich oder 1. April ab.
Angebote unter **N. 438** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für eine Schülerin des hiesigen Lyzeums zum 1. 4. 17
gute Pension gesucht.
Angebote unter **G. 456** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: Berlin W., Kurfürstendamm 17.

Brosche (Soldaten-Bildnis)
verloren, sehr teures Andenken. Abzug. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die künftige staatsrechtliche Stellung Flanderns.

Der Reichskanzler empfing Sonnabend um 1 Uhr eine Abordnung des Rates für Flandern, der am 4. Februar 1917 in einer Versammlung aller aktiven vlämischen Gruppen gewählt worden war. Die Abordnung überbrachte die Beschlüsse und Wünsche des Rates für Flandern, die dieser allen kriegführenden und neutralen Staaten durch seinen Aufruf vom 4. Februar 1917 zur Kenntnis gebracht hatte. Der Sprecher der Abordnung trug das vlämische aktivistische Programm einer inneren Autonomie Flanderns auf der Grundlage der niederländischen Sprache und Kultur vor. Er erinnerte an die Rede des Reichskanzlers vom 5. April 1916 und an die bisherigen dankenswerten Maßnahmen des Generalgouverneurs und bat um weitere Durchführung dieser auf der Grundlage der internationalen Rechtsbestimmungen getroffenen Maßnahmen.

Der Reichskanzler erwiderte: Meine Herren! Ihrem Wunsche nach einer persönlichen Aussprache bin ich gern entgegengekommen. Herzlich heiße ich Sie in der deutschen Reichshauptstadt willkommen als die Vertreter eines durch Blut und Sprache verwandten Volkes, mit dem in den Zeiten der reichsten Blüte germanischer Kultur uns politisch, kulturell und wirtschaftlich enge Beziehungen einten. Ich brauche nur die Namen Augsburg und Antwerpen, Nürnberg und Brügge zu nennen und in uns alle erwacht aus dem Schlaf vergangener Zeiten das Bewußtsein einer Verwandtschaft und Wesensgemeinschaft, die beide Völker verknüpft. Die vertrauensvollen Worte, die Sie soeben an mich richteten, finden deshalb in mir, und ich glaube wohl in jedem Deutschen, herzlichen Widerhall. Das vlämische Volk hat jahrhundertelang Bahnen gehen müssen, die es immer weiter von uns wegführten und von denen stammesbewußte Denker und Dichter ihres Volkes uns sagen, daß es Leidenswege gewesen sind. Heute fügt es Gott, daß mitten im blutigen Kampfe Deutsche und Vlamen sich bewußt werden, daß in dem Ringen gegen das Vordringen des Welschtums gleiche Wege uns zu gleichen Zielen führen müssen. Viel Kampf und Arbeit liegt noch vor uns. Das darf und wird uns aber nicht hindern. Ihnen schon jetzt die Hand zu reichen, zu gemeinsamer Arbeit. Se. Majestät der Kaiser, dem ich von Ihrem Wunsche, mit der Reichsleitung in Verbindung zu treten, Meldung gemacht habe, hat voll aufrichtigen Mitgefühls für das Schicksal des vlämischen Volkes seinen Willen zu erkennen gegeben, den berechtigten, von Ihnen vorgetragenen Wünschen so weit es die Kriegslage und die militärische Notwendigkeit erlauben, entgegenzukommen. In Ausführung dieser Befehle Sr. Majestät habe ich Ihnen folgendes zu eröffnen:

„Der Herr Generalgouverneur hat seit langem in Übereinstimmung mit mir und in Übereinstimmung mit den Worten, die ich im April vorigen Jahres im Reichstage sprach, vorbereitende Maßnahmen erwogen und eingeleitet, die darauf hinzielen, dem vlämischen Volke die ihm bisher versagte Möglichkeit der freien kulturellen und wirtschaftlichen Entwickelung zu geben und damit den Grundstein zu legen für diejenige Selbständigkeit, die es zu erringen hofft, aber aus eigener Kraft kaum wird erreichen können. Ich weiß mich daher mit dem Herrn Generalgouverneur einig, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß diese Politik, die, wie Sie selbst anführten, mit den Grundsätzen des internationalen Rechts im Einklang steht, mit allem Nachdruck fortgesetzt wird und noch während der Okkupation mit dem Ziele der völligen Verwaltungstrennung durchgeführt werden muß, wie sie in beiden Teilen Belgiens schon seit langem gefordert wird. Eine Sprachengrenze muß sobald wie möglich zur Grenzscheide zweier unter dem Befehl des Herrn Generalgouverneurs geeinter, aber sonst getrennter Verwaltungsgebiete werden. Der gemeinsamen Arbeit der deutschen Behörden mit den Vertretern des vlämischen Volkes wird es gelingen, dieses Ziel zu erreichen. Die Schwierigkeiten sind nicht klein, aber ich weiß, daß sie überwunden werden können, bei selbstloser Mitarbeit aller der Männer unter den Vlamen, die in tiefem Pflichtgefühl erkannt haben, welche Aufgaben ihnen die Vaterlandsliebe in diesen entscheidenden Zeiten stellt. Daß die Vlamen aus sich selbst heraus sich dieser Pflicht bewußt geworden sind, beweist mir Ihr am 4. Februar gefaßter Beschluß. Ihre Einigkeit begrüße ich als feste Sicherheit für das Gelingen unseres Werkes. Gern werden wir deshalb mit dem „Rat für Flandern“ die Mittel beraten, die uns zu dem erstrebten Ziele führen sollen. Das deutsche Reich wird bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun, was dazu dienen kann, die freien Entwickelungen des vlämischen Stammes zu fördern und sicher zu stellen.

Die Versicherungen nehmen Sie, meine Herren, in Ihre schöne Heimat mit und sagen Sie den Söhnen der „Mutter Flandern“ daß wir Deutsche entschlossen sind, das unsere zu tun, damit sie aus Not und Krieg zu neuem Blühen erwachsen möge.

Bierabend beim Reichskanzler.

Aus Anlaß des Empfanges einer vlämischen Abordnung hatte der Reichskanzler für Sonnabend Abend an einen großen Kreis von Gästen Einladungen zu einem Bierabend gerichtet. Eine lebhafte Unterhaltung hielt die interessante Gesellschaft bis nach 11 Uhr abends in den gastlichen Räumen des Reichskanzlers zusammen.

Empfang der vlämischen Abordnung durch den Staatssekretär Helfferich.

Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Helfferich empfing am Sonntag die vlämischen Gäste in seinem Hause. Außer dem Staatssekretär Zimmermann und dem Staatsminister von Trott zu Solz waren hierzu auch der Präsident des Reichstages Exzellenz Dr. Kaempf sowie eine Reihe von Parteiführern und höheren Beamten erschienen.

Das deutsche Bündnis-Angebot an Mexiko.

Der Mexiko-Brief des Staatssekretärs Zimmermann.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus dem Haag berichtet wird, verbreitet Reuter nach der Associated Preß den Wortlaut des Briefes, den Staatssekretär Zimmermann an den deutschen Gesandten in Mexiko v. Eckhardt gerichtet hat, wie folgt:

Berlin den 19. Januar 1917.

Am 1. Februar werden wir den uneingeschränkten U-Boot-Krieg beginnen, trotzdem hat man die Absicht, Amerika neutral zu halten. Wenn diese Bemühungen nicht gelingen, so schlagen wir ein Bündnis mit Mexiko auf folgender Grundlage vor: Wir werden gemeinschaftlich Krieg führen und Frieden schließen. Wir werden eine allgemeine finanzielle Unterstützung gewähren, und es wird angenommen, daß Mexiko das verlorene Gebiet von Neu-Mexiko und Arizona zurückerhalte. Einzelheiten der Ausführung werden Ihnen überlassen. Sie haben den Auftrag, Carranza im strengsten Vertrauen zu sondieren, und, sobald es gewiß ist, daß ein Krieg mit Amerika ausbrechen wird, ihm den Wink zu geben, er möge sich aus eigener Initiative mit Japan in Verbindung setzen, dieses Land zum Anschluß auffordern und gleichzeitig seine Vermittlung zwischen Japan und Deutschland anbieten. Lenken Sie die Aufmerksamkeit Carranzas darauf, daß die Durchführung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges es möglich macht, England niederzuzwingen und innerhalb weniger Monate zum Frieden zu bringen.

Unterschrift: Zimmermann.

Reuter behauptet, daß dieses Dokument in den Händen Wilsons gewesen sei, als er die Beziehungen zu Deutschland abbrach. Es sei eine ausreichende Antwort auf die Klage des Reichskanzlers, daß Amerika kurzerhand die Beziehungen abgebrochen habe, ohne Gründe für dieses Vorgehen anzugeben. Reuter sieht in diesem Dokument die Vermutung bestärkt, die bereits von amerikanischen Heerführern bekannt geworden sei, daß, wenn Japan jemals einen Einfall in Amerika mache, dies wahrscheinlich durch Mexiko in das Mississippi-Tal geschehen werde, um so das Land in zwei Teile zu reißen.

Die Aufregung in Amerika.

Die „Times“ meldet aus **Washington:** Die Mexiko-Enthüllungen hätten die Öffentlichkeit mehr aufgeregt, als irgendein Vorfall seit Kriegsbeginn. Zusammen mit der Erklärung Lansings über die Echtheit des Zimmermann-Briefes habe der Fall jede Opposition im **Kongreß** gegen Wilsons Vollmacht zur Bewaffnung der Schiffe gebrochen. Man fragt sich verwundert, wie Zimmermann den Brief über den Ozean brachte. Die Blätter sind voll von Erzählungen über mexikanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man vermutet, Deutschland trage auch an dem Aufstand in Kuba Mitschuld.

Nach „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet „Daily Telegraph“ aus **Newyork**, daß der Brief an den deutschen Gesandten in Mexiko in Graf Bernstorffs Handschrift dem Kurier übergeben worden sei, der in des Grafen Dienst stand. **Der Brief sei durch einen Agenten des amerikanischen Geheimdienstes abgefangen worden.**

Herrn Wilsons neuester Trick.

Jetzt ist die etwas überraschende Meldung von der großen Mehrheit, mit der im Washingtoner Repräsentantenhause die Vorlage über die Bewaffnung der Handelsschiffe angenommen wurde, aufgeklärt. Herr Wilson hatte sich für diese Parlamentssitzung, echt amerikanisch, einen Trick aufgespart, mit dem er, wie nur ein erfahrener Kriegsmacher, dem Parlament die nötige Begeisterung für die kriegerischen Maßnahmen, die er durchsetzen wollte, einzuflößen hoffte. Und der Trick gelang. Durch die Mitteilung von Verhandlungen, die Deutschland mit der mexikanischen Regierung einzuleiten die Absicht hatte, gelang es Herrn Wilson in der Tat, die ohnehin erregten Abgeordneten so in Hurrastimmung zu versetzen, daß von der an sich gewiß nicht geringen Opposition gegen die Wilsonschen Pläne nur ganze 13 Stimmen übrig blieben. Selbstverständlich hat das englische Reuter-Büro die gute Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um die Welt wieder einmal aufzuhetzen gegen die niederträchtige deutsche Politik, die vorn voller Freundlichkeit gegen Amerika sei und hintenherum gegen Amerika Bundesgenossen werbe. Zu moralischer Entrüstung hat man aber in London gewiß keinen Grund und auch nicht in Washington. Hat doch Herr Wilson erst kürzlich ganz offen versucht, sämtliche **Neutrale** in den Krieg gegen uns hineinzuhetzen, nur daß er sich dabei eine schmerzhafte Niederlage zugezogen hat. Und noch nicht viel länger ist es her, daß die große argentinische Zeitung „La Prensa“ die merkwürdige Mitteilung brachte von einem Versuch der Vereinigten Staaten die sämtlichen **südamerikanischen Republiken** in den Krieg gegen uns zu verwickeln. Schließlich, wer hat denn China zu seinem Protest an Deutschland veranlaßt, wenn nicht Herr Wilson, dessen zukünftige Verbündete ja geschlossen Farbe bekannt und China die Pistole auf die Brust gesetzt haben. Von Moral sollte man also auch in Washington lieber nicht reden.

Preßstimmen über das Vorgehen Deutschlands.

Von **Berliner Blättern** schreibt die „Vossische Ztg.“: Sicherlich habe die gesamte deutsche Nation selten so einmütig hinter unseren Diplomaten gestanden wie in der mexikanischen Angelegenheit. Das „Berliner Tagebl.“ bemerkt, es sei nicht unmoralisch, den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, und es wäre selbst nicht unsittlich, Japan zu fragen: „Schöne Gelbe, willst du mit mir gehn?“ Dazu, daß das deutsche Bündnisangebot an Mexiko von den Amerikanern aufgefangen wurde, meint das „Berl. Tagebl.“: Ein Anlaß zur Verwunderung über den Reiseunfall des streng geheim gehaltenen Staatsdokuments bestehe eigentlich nicht. In Amerika seien so viele deutsche Schriftstücke vom geraden Wege abgekommen, daß man dort ein Manuskripten-Museum errichten könne.

Das „**Berner Tagblatt** erachtet das Vorgehen Deutschlands gegen Amerika in der Angelegenheit des Bündnisvertrages an **Mexiko** als selbstverständlich und schreibt: Präsident Wilson drohte nun schon so lange mit dem Krieg, daß die deutsche Diplomatie geradezu der Unfähigkeit geziehen werden müßte, wenn sie sich nicht auf den Fall hin nach Verbündeten umgesehen hätte. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. — Die „**Züricher Post**“ schreibt: Auch der Wortlaut der Zimmermannschen Instruktion drückt den Wunsch nach Erhaltung des Friedens mit der Union aus und nimmt die in Frage stehenden Bündnisversuche mit Mexiko lediglich für den Fall in Aussicht, daß der Krieg mit der Union gewiß und ohne Zweifel wäre. Ist aber einmal der Krieg zwischen Amerika und Deutschland erklärt, dann findet das Wort Anwendung à la guerre comme à la guerre. — Die „**Basler Nachrichten**“ sagen: Man muß sich mehr als darüber, daß Deutschland überhaupt mit Mexiko und Japan Anknüpfung sucht, über den späten Moment wundern, in dem der Versuch unternommen wird. Machiavellistischer als andere diplomatische Stellen der Großmächte ist das deutsche Auswärtige Amt gewiß nicht. Darum kann man moralische Betrachtungen über den Fall unterlassen.

Die Beratung der Bill über die Bewaffnung der Handelsschiffe im Kongreß.

„Havas“ meldet aus Washington, daß der Gesetzantrag bezüglich der Bewaffnung der Handelsschiffe im **Repräsentantenhause** von neun Republikanern, drei Demokraten und einem Sozialisten bekämpft worden sei.

Vom Repräsentantenhause ist die angenommene Bill an den **Senat** gelangt. **Reuters Büro meldet:** In den frühen Morgenstunden des Sonnabend einigten sich die Führer im Senat nach 8stündiger Debatte über die Bill zur Bewaffnung von Handelsschiffen auf eine Vertagung bis 10 Uhr morgens, ohne einen Termin für die Abstimmung über die Bill festzusetzen. Mehrere Senatoren erklärten, daß die Annahme der Bill früher oder später Krieg bedeuten würde, fügten aber fast ohne Ausnahme hinzu, daß sie bereit seien, diese Lage hinzunehmen.

Im **Senat** fragte Senator **Brandegee**, ob die Amerikaner noch weiter ruhig zusehen würden und sich von dem deutschen Ungeheuer rücksichtslos zertrampeln lassen wollten. Der Krieg sei sicher, falls amerikanische Handelsschiffe deutschen Unterseebooten im Sperrgebiet begegneten, indessen bestehe bereits seit dem 1. Februar, wo Deutschland den Krieg an die ganze Welt erklärt habe, ein Kriegszustand. Die Vereinigten Staaten hätten über die Frage der Tötung auf hoher See schon zu lange Worte gemacht. Der Kongreß müsse der Frage mit Männlichkeit und ohne Zweideutigkeiten und Ausreden ins Auge sehen.

Südamerika soll Stellung nehmen.

Der Washingtoner Korrespondent des Pariser „Matin“ meldet: **Wilson habe alle Republiken Südamerikas ersucht, ihre Meinungen** über den Mexiko Zwischenfall bekanntgegeben. Von Carranza werde eine ausführliche Darstellung des Sachverhalts erwartet.

Mexikos Munitionsbestellungen.

Soeben in Holland eingetroffene amerikanische Blätter vom 3. Januar enthalten ein Telegramm aus **Tokio**, worin mitgeteilt wird, daß Mexiko damals zu jener Zeit in Japan Munition gekauft hatte, also nicht erst auf das „Anstiften“ Deutschlands gewartet hatte. In dem Telegramm heißt es: Oberst Cartio und zwei andere Vertreter Carranzas sind in Japan anwesend, um Kanonen, Gewehre und Munition und einen Dampfer zu kaufen. Sie unterhandelten über den Ankauf eines 3000-Tonnen-Dampfers, der von einer neugegründeten Schiffsgesellschaft gechartert wurde. Der Dampfer ist tatsächlich von Yokohama nach Veracruz abgegangen mit einer großen Menge von Gewehren und Munition.

Mexikanische und japanische Erklärungen.

Nach einer Pariser Meldung wurde der **mexikanische Gesandte in Paris** von Carranza ermächtigt zu erklären, daß Mexiko, was auch geschehen möge, an seiner Neutralität festhalten werde.

Staatssekretär **Lansing** gab in einer amtlichen Mitteilung bekannt, die Vereinigten Staaten glaubten nicht, daß Japan von dem Plan Deutschlands Kenntnis gehabt habe oder an ihm teilnehmen würde. Lansing gab auch dem Vertrauen der Regierung Ausdruck, daß Mexiko sich nicht beteiligen werde. Die **japanische Botschaft in Washington** erklärte amtlich, der deutsche Vorschlag werde von der Regierung in Tokio unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden. Sie versicherte von neuem Japans Treue gegen die Bündnisse mit der Entente und seine Freundschaft für die Vereinigten Staaten.

Reuter meldet aus Newyork: Der **japanische Premierminister Motono** erklärte dem Korrespondenten der „Associated Preß“, daß Japan keine Vorschläge erhalten habe, sich einem Kriege gegen die Vereinigten Staaten anzuschließen. Der Gedanke sei lächerlich und beruhe auf der beleidigenden Annahme, daß Japan seine Verbündeten im Stich lassen könnte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. März.

Am Ministertische: Trott zu Solz.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

Die

zweite Beratung des Kultusetats

wird beim **Elementarunterrichtswesen** fortgesetzt.

Abg. Otto (Vpt.): Auf den vom Kriegsamt freigebliebenen Lehrern, besonders auf der Landschullehrerschaft, ruht eine schwere Arbeit. Vielfach sind die eingezogenen Lehrer durch Lehrerinnen ersetzt worden. Wir erwarten, daß die Lehrerinnen den kriegsbeschädigten Lehrern nicht vorgezogen werden. Wir begrüßen den Erlaß des Ministers, wonach Volksschüler zu landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt werden können. Manche Kreisschulinspektoren ließen den nötigen Takt hinsichtlich der Beachtung der Verfügung über die Strafslisten vermissen. Unter der Vermehrung der Zahl der Religionsstunden in der Oberstufe an den Mädchenschulen müssen andere Unterrichtsfächer leiden. Wir verlangen die Einheitsschule auf der Grundlage einer neuen einheitlichen Organisation unseres gesamten Unterrichtswesens, durch die es jedem Kinde ermöglicht wird, die seinen Anlagen entsprechende Ausbildung zu erlangen. Die nationale Erziehung setzt eine nationale Einheitsschule voraus, in der der wesentliche Unterschied zwischen Volksschule und höherer Schule zurücktritt.

Kultusminister von Trott zu Solz: Bei der Reform der allgemeinen Verwaltung wird auch die Schulverwaltung berücksichtigt werden. Es ist nicht verwunderlich, wenn jetzt unter normalen Verhältnissen gewisse Hemmungen auf dem Gebiete der Schule entstehen. Unsere Schulen und Lehrerschaft haben sich während des Krieges bewährt und geholfen, die Nöte der Zeit, insbesondere in der Landwirtschaft, zu lindern. Bewährt hat sich auch die Entsendung von städtischen Schulkindern nach dem Lande im Sommer. Für Seminaristen, die im Felde gewesen sind, werden Ausbildungskurse eingerichtet werden. Auch die Beamten der Schulverwaltung haben während des Krieges voll ihre Schuldigkeit getan. Auch ich glaube, daß sich tüchtige Seminarlehrer als Kreisschulinspekto-

ren eignen werden. Der Erlaß über die Vermehrung der Religionsstunden in den Mittelschulen ist auf Wunsch der Kirchenbehörden ergangen; andere Schulinteressen werden dadurch nicht beeinträchtigt. Wenn man anstatt der Einheitsschule die nationale Schuleinheit fordert, so können wir diese Bestrebungen fördern. Wir können ein langes Stück mit den Vertretern der Einheitsschule gehen, wenn sie das auch wollen. Die breiten Massen des Volkes besuchen die Volksschule. Der Übertritt in die höhere Schule soll erleichtert werden. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen dazu führen, daß das Gute in den Volksschulen, das sich auch im Kriege bewährt hat, uns erhalten bleibt.

Abg. Marx (Ztr.): Bei der Beschäftigung der Schulkinder auf dem Lande muß für ausreichende pädagogische Aufsicht gesorgt werden. Die neue Sommerzeit eignet sich für die Schulzeit nicht. Das Drängen nach Vermehrung der hauptamtlichen Kreisschulinspektorenstellen ist nicht gerechtfertigt. Die Einheitsschule läßt sich nicht mit Schlagworten erreichen. Die Erleichterung des Überganges zur höheren Schule wollen auch wir. Wir wollen aber keine grundstürzenden Änderungen unseres Schulwesens, sondern den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Änderungen. An dem konfessionellen Charakter der Volksschulen lassen wir nicht rütteln. Die Bildungsideale des Ministers für die Volksschule erkennen wir an. Kein Mittel zur Verbesserung der Volksschulen und zur Hebung von Bildung und Kultur darf uns zu kostspielig sein. Sittlich gefährdete Kinder müssen in besonderen Anstalten untergebracht werden. In der Gesundheitspflege muß mehr als bisher geschehen. Jede Gemeinde muß Schulärzte anstellen. Die konfessionelle Einschulung der Kinder aus Mischehen geschieht im Widerspruch mit Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe.

Kultusminister von Trott zu Solz: Wir sind dauernd bemüht, eine befriedigende Lösung der äußerst schwierigen Frage der religiösen Erziehung der Kinder aus Mischehen zu finden.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir wollen aus der Schule alle politischen, wirtschaftlichen oder religiösen Momente entfernen und fordern daher die weltliche Schule. Der Religionsunterricht gehört nicht in die Volksschule. Die Einheitsschule muß kommen. Die staatsbürgerliche Erziehung muß schon bei der Volksschule beginnen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz., alte Richtung): Die Anfertigung von Geschossen darf nicht in Gebäuden erfolgen, die in der Nähe von Schulen liegen.

Die Debatte wurde geschlossen.

Die in der Ostmarkenzulage enthaltenen Positionen wurden entgegen einem Antrage der Polen **angenommen.**

Der Etat wurde genehmigt.

Die Denkschrift betreffend **Auslandsstudien** wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der **Antrag Campe** (ntl.) betreffend **Ausgestaltung des Schulwesens** nach dem Kriege gelangte **zur Annahme.**

Der **Antrag Traub** (Vpt.) betreffend **Forschungen über die Reformation** wurde der Haushaltskommission überwiesen.

Der **Antrag Heß** (Ztr.) betreffend **Kriegsteuerungszulagen für Lehrer und Altpensionäre** ging **an eine besondere Kommission.**

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Bergetat, Landwirtschaftsetat.

Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesschau.

Die Leistungen der deutschen Eisenindustrie.

In der gestrigen **Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute** sprach der Chef des Kriegsamts Exzellenz Gröner der deutschen Eisenindustrie den Dank des Reiches für ihre Leistungen vor dem Kriege und während desselben aus. Weil sich England auf dem Gebiete der Eisenindustrie geschlagen befunden habe, darum habe es den Krieg begonnen. Der Geist, der in einem Volke herrsche, liege darin, daß alles, was gemacht würde, auch zur Verteidigung und zum Wohle des Vaterlandes aufgefaßt werde.

Holländisches Kriegsbrot.

Das „Haager Korrespondenzbüro" teilt mit, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten bei der Getreideeinfuhr in Zukunft Braunbrot mit Roggen- und Kartoffelmehl eventuell auch mit Maismehl vermengt und zur Herstellung von Weißbrot außer inländischem Maismehl auch amerikanisches Maismehl und Kartoffelmehl verwendet werden soll.

Eine schweizerische Handelsflotte.

Wie die Berner Blätter melden, ist die Bildung einer schweizerischen Aktiengesellschaft für die Schaffung einer schweizerischen Handelsflotte beschlossene Sache.

Geheimsitzung der französischen Kammer.

Die französische Kammer wird nächsten Freitag eine Geheimsitzung abhalten, um die **Organisation für Aviatik** zu besprechen.

Merkwürdige Gerüchte über die französische Polizei.

In der französischen **Kammersitzung** vom Donnerstag, in der die Kreditgewährungen für den Kleinhandel bewilligt wurden, stellte der Sozialist Brizon gelegentlich eines Antrages auf Entschädigung der Polizeiagenten unter lebhafter Bewegung die Anfrage an die Regierung, ob es richtig sei, daß die Polizei in Lyon und Paris mit der Handhabung von Maschinengewehren vertraut gemacht werde. Malvy erklärte, dies sei eine Legende.

Im englischen Oberhause

wurde nach dem Bericht englischer Zeitungen vom 22. Februar die Frage der **Auswechselung von Zivilgefangenen** erörtert. **Lord Newton** gab die **Unrichtigkeit der früheren englischen Berichte** über die Verhältnisse in **Ruhleben** zu und sagte, man möge ihn selbst der Deutschfreundlichkeit beschuldigen, wenn er erkläre, daß die dortigen Zustände sich wesentlich gebessert hätten, aber jetzt könne sich jedermann von den tatsächlichen Verhältnissen in Ruhleben überzeugen, da Engländer, die dort gefangen gewesen seien, inzwischen zurückgekehrt seien. **Lord Newton nahm auch den Bischof Bury in Schutz**, der wegen seiner Berichte über Ruhleben als unzuverlässig und deutschfreundlich angegriffen worden sei. Lord Newton setzte dann auseinander, daß das Abkommen, welches England mit Deutschland über die Auswechslung von Zivilgefangenen über 45 Jahre geschlossen hatte, suspendiert worden sei. In England sei neuerdings die Auswechslung von Gefangenen den Militär- und Marinebehörden **unterstellt worden, und diese seien dagegen, daß 4000 bis 5000 Engländer gegen 26 000 Deutsche in Großbritannien und weitere 11 000 Deutsche in den britischen Kolonien ausgewechselt würden.** Die Zahl der auszuwechselnden Engländer würde noch geringer, da ein nicht unerheblicher Prozentsatz der Gefangenen in Ruhleben nicht nach England zurückkehren, sondern in Deutschland bleiben wolle. Lord Newton bemerkte beiläufig, daß die Transportschwierigkeiten augenblicklich kaum zu überwinden seien. **Der Erzbischof von Canterbury** gab seiner Enttäuschung über Lord Newtons Erklärung Ausdruck. Über Ruhleben sagte er, die dortigen Zustände könnten nicht mehr in so dunklen Farben geschildert werden, als es noch vor kurzem geschehen sei. Er sei zu diesem Schluß gekommen, nachdem die Berichte des Bischofs Bury und der zurückgekehrten Gefangenen zu seiner Kenntnis gelangt seien.

Der schwedische Neutralitätskredit.

Die gemeinsame Abstimmung der beiden Kammern des schwedischen Reichstages über die Neutralitätskosten ergab 187 Stimmen für den von der zweiten Kammer bewilligten Betrag von zehn Millionen Kronen und nur 172 Stimmen für die von der Regierung geforderten 30 Millionen. — Von den Blättern der Rechten wird die Herabsetzung des Anschlages durch die Mehrheit der Linken im Reichstag aufs schärfste verurteilt. — „Allehanda" findet den Vorgang höchst beklagenswert im Hinblick auf das Ansehen des schwedischen Namens und die wachsenden politischen Schwierigkeiten, die mit Gewißheit zu erwarten seien. — „Svenska Dagbladet" bemerkt, daß unverantwortliche Vorgehen werde einmal eine böse Erinnerung für die Schuldigen werden. — Der bekannte Militärschriftsteller Hauptmann Ernst Liljedahl hat infolge des Reichstagsbeschlusses seinen Austritt aus der liberalen Partei erklärt. — Wie „Stockholms Tidningen" meldet, habe der König Sonntag Nachmittag einen **außerordentlichen Ministerrat** berufen, der sich mit der Ablehnung der von der Regierung geforderten Neutralitätskredite von 30 Millionen Kronen bei der gestrigen gemeinsamen Abstimmung des Reichstages befaßte.

Arbeiterausstand in Schweden.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Stockholm: Am Montag beginnt in Schweden ein großer Ausstand der Arbeiter in den Eisenerzbergwerken, der ungefähr 25 000 Arbeiter umfassen wird. Die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Arbeitsabkommens sind gescheitert.

Die Verlobung des Kronprinzen von Rumänien mit der Großfürstin Tatjana vorläufig verschoben.

Einem Drahtbericht aus Petersburg zufolge werde die Verlobung des rumänischen Thronfolgers Carol mit der Tochter des Zaren Großfürstin Tatjana auf Wunsch des Zaren nicht eher amtlich publiziert werden, bis die Kriegslage eine erfreuliche Wendung nehmen werde.

Ententeköder für China.

Nach einem Amsterdamer Blatte meldet „Times" aus Peking, daß die Gesandten der Alliierten der chinesischen Regierung am Mittwoch eine **Denkschrift** überreichten, in der sie versprechen, die Bitte Chinas nach Suspendierung der Zahlung der Entschädigungsgelder aus dem Boxeraufstand und nach einer Zollreform in wohlwollende Erwägung zu ziehen, wenn China die Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn abbreche.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. März 1917.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend den spanischen Botschafter und hierauf den österreichisch-ungarischen Botschafter, diesen in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes zur Überreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens. Der Kaiser hörte ferner die Vorträge des Chefs des Admiralstabes, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und den Generalstabsvortrag.

— Bei der am Donnerstag im Stadtschloß zu Potsdam erfolgten Taufe des jüngsten Hohenzollern, des Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Joachim von Preußen, war außer den 13 Fürstlichkeiten auch Generalfeldmarschall von Hindenburg als Taufpate gewählt. Er blieb der Feier fern, da er seinen verantwortungsvollen Posten als Generalstabschef des Feldheeres nicht verlassen konnte.

— Dem Erzherzog Max, Bruder des Kaisers Karls, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

— Die von der „Kölnischen Volkszeitung" veranstaltete Sammlung für die U-Boothelden weist über 141 000 Mark auf. Hieraus wurden dem Kaiser vom Verlage 100 000 Mark als erste Rate zur Verfügung gestellt. In einem Telegramm hat der Kaiser für das vaterländische Unternehmen seinen Dank ausgesprochen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 4. März. (In der gestrigen Generalversammlung der hiesigen Geflügelverwertungsgenossenschaft,) die Bürgermeister Klein-Schönsee als Vorsitzer des Aufsichtsrats leitete, erstattete Kreissekretär Schaumann den Geschäftsbericht für das erste Geschäftsjahr. Die Genossenschaft hat 85 Mitglieder mit einer Haftsumme von 7530 Mark. Der Geschäftsumsatz betrug 146 756 Mark mit dem hohen Reingewinn von 22 927 Mark. Es wurden 76 968 Eier und 14 174 Stück Geflügel umgesetzt. Die Generalversammlung beschloß, 2510 Mk. dem Reservefonds und 1882 Mark der Betriebsrücklage zuzuführen, mit Rücksicht auf die geringe Höhe der einzelnen Geschäftsanteile keine Dividende zu verteilen und den zur Verfügung stehenden Rest des Reingewinns mit 18 334 Mark nach Beendigung des Krieges in einer der Allgemeinheit zugute kommenden Weise zur Hebung der Geflügelzucht im Kreise Briesen zu verwenden. Über die Art der Verwendung sollen Vorstand und Aufsichtsrat innerhalb sechs Monaten nach Kriegsschluß gemeinsam beschließen. Bis dahin ist der durch den Reingewinn erzielte Barbestand in der Weise anzulegen, daß 6000 Mark zur Fortführung des Geschäftsbetriebes benutzt und der Rest möglichst auf Kriegsanleihe gezeichnet wird. Dem Vorstande wurde unter Anerkennung seiner außerordentlich erfolgreichen, gemeinnützigen Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Königsberg, 1. März. (Verschiedenes.) Die Fischversorgung Ostpreußens ist dahin geregelt worden, daß aus den Fängen an unserer Küste Ostpreußen nur etwa den dritten Teil erhält. Die beiden anderen Drittel dienen der Versorgung von Groß-Berlin, Potsdam, Posen und Oppeln. Der in Ostpreußen verbleibende Anteil des Fanges wird nach einem Schlüssel verteilt, der für Königsberg 40 Prozent vorsieht, während der Rest an die Kommunalverbände der Provinz geht. Die Preise für Fischer, Zwischenhändler und Verbraucher sind durch das Generalkommando festgelegt. — Die erste öffentliche Fischauktion in der neueröffneten Großfischmarkthalle fand heute statt. Man hat hierzu einen in der sog. „Heringsbrake" auf dem Lizent am Hundegatt befindlichen großen Raum zweckentsprechend hergerichtet und ausgestattet. Die von beiden Haffen und der See angelieferten Fische, die für den Verbrauch in der Stadt Königsberg bestimmt sind, werden an die Großhändler und Fischer verkauft, die den weiteren Vertrieb an die Kleinhändler und Straßenverkäufer bewirken. Für die heutige Fischauktion waren etwa 90 Zentner Fische verfügbar. — Die Volksschüler der höheren Klassen, die, da die Schulen bis zum 6. März geschlossen sind, „frei haben", sind bei dem gegenwärtig herrschenden Tauwetter als Straßenreiniger bei 30 Pfg. Stundenlohn tätig. — Der Kaufmann Schmackeit wurde von der Strafkammer wegen übermäßiger Preissteigerung im Handel mit konservierten Früchten zu 5000 Mark Geldstrafe verurteilt.

d **Strelno,** 3. März. (Stallbrand.) Hier ist nachts das Stallgebäude des Hausbesitzers Marquardt durch Feuer zerstört worden. Einiges Vieh ist mitverbrannt. Über die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

g **Posen,** 4. März. (Verschiedenes.) Ein schwerer Einbruch wurde von unbekannten Tätern in das Weisersche Schnittwarengeschäft in Punitz verübt. Die Diebe erbrochen einen Geldschrank und raubten 6—7000 Mark bar, ferner Reichsanleihescheine und verschiedene Wertgegenstände. — Beim Holzfällen erschlagen wurde der Waldarbeiter Wilhelm Jänsch in Schwentoschine bei Zduny, der von einem stürzenden Baumstamm getroffen wurde. — Tödlich verunglückt ist beim Beschneiden der Obstbäume der 37 Jahre alte Landwirt Matuskiewicz in Krempa bei Ostrowo, der von einem Baum abstürzte. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit sechs kleinen Kindern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 6. März. 1916 Deutscher Luftschiffangriff auf die Docks von Hull. 1915 Erfolgreiche Kämpfe mit den Franzosen bei Münster und Sennheim im Elsaß. 1913 Einnahme von Janina durch die Griechen. 1911 † D. H. Dingelstad, Bischof von Münster. 1904 Beschießung von Wladiwostock durch die Japaner. 1901 Attentat auf Kaiser Wilhelm II. in Bremen. 1888 Entdeckung des Rudolfsees in Ostafrika. 1857 † Peter von Cornelius, hervorragender Historienmaler. 1848 Stürmische Volksversammlungen in Berlin. 1887 * Josef Frauenhofer, Erfinder der wichtigsten optischen Instrumente.

Thorn, 5. März 1917.

— (Ordensverleihung.) Dem Hauptmann Gerlich-Bankau, Kreis Schwetz, wurde das Ritterkreuz zum Hohenzollernorden verliehen.

— (Die sechste Kriegsanleihe.) Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" wird der Prospekt für die sechste Kriegsanleihe in vierzehn Tagen erscheinen.

— (Werbetätigkeit für die Kriegsanleihen.) Ein Rundschreiben der Reichsbank, in dem die Vermittelungsstellen für die Kriegsanleihezeichnungen aufgefordert werden, die Werbetätigkeit für die kommende Anleihe nicht vor der eigentlichen Auflage zu beginnen, hat dem Vernehmen nach Mißverständnis in der Richtung hervorgerufen, daß eine vorherige Betätigung der Stellen überhaupt unerwünscht sei. Dies ist jedoch, wie wir von maßgebender Seite hören, keineswegs der Fall. Vielmehr sollte durch das Rundschreiben nur verhindert werden, daß die einzelnen Vermittelungsstellen in einen vorzeitigen Wettbewerb mit dem Ziele treten, möglichst viele Zeichner an sich zu ziehen. Ein solcher Wettbewerb ist nämlich in den Kreisen der Vermittelungsstellen selbst unangenehm empfunden worden und hat bei früheren Zeichnungen häufig Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Das Rundschreiben der Reichsbank ist also lediglich im Interesse der Vermittelungsstellen selbst erlassen.

— (Der Elternabend der Knaben-Mittelschule,) der am Sonnabend. 7 Uhr abends, im Saale des „Tivoli" stattfand, hatte in diesem Jahre, der Zeit Rechnung tragend, einen ausgesprochen vaterländischen Charakter. Der Schülerchor der 2. Klasse leitete den ersten Teil des Abends unter Führung des Herrn Mittelschullehrer Grigoleit mit den Liedern „O Deutschland, hoch in Ehren" und „Rauschet, ihr Eichen" ein, um die sich vaterländische Gedichtvorträge gruppierten. Es folgten vier weitere Chorgesänge der vereinigten 3 und 4. Knabenklasse, die unter Herrn Mittelschullehrer Geyers bewährter Leitung besonders die Lieder „Freiheit, die ich meine" und „Nimm deine schönsten Melodien" zu voller und schöner Wirkung brachten. Von den Deklamationen gefiel besonders das von Herrn Mittelschullehrer R. Liedeck verfaßte Gedicht „Die U-Boot-Mäuslein", das von dem Schüler Kresin eindrucksvoll gesprochen wurde. Den Beschluß des ersten Teils bildete Barrenturnen einer Schüler-Turnriege, die ganz Vorzügliches leistete, wobei der Vorturner, Schüler Stolz aus der 2. Klasse, sich durch besondere Gewandtheit auszeichnete. Den zweiten Teil des Abends füllte ein auf Zahlen und Tatsachen begründeter Lichtbildervortrag des Herrn Rektor Krieger über „Die wirtschaftlichen Grundlagen der unüberwindlichen Stärke Deutschlands". Der Vortrag fand, wie auch alle anderen Darbietungen, den ungeteilten Beifall der Zuhörer, deren Zahl der Saal kaum fassen konnte.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Sitzung vom 2. März. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg; Vertreter der Anklagebehörde: Kriegsgerichtsrat Dr. Popp. Von zwei polnischen Arbeiterinnen, welche hier beschäftigt sind, wollte die eine ihre Tante, die andere ihren 5jährigen Sohn in Polen besuchen. Letztere hatte, als sie festgenommen wurde, die Grenze noch nicht überschritten, weshalb der Strafantrag gegen sie zurückgezogen wurde; erstere wurde wegen Grenzüberschreitung zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, welche als verbüßt erachtet werden. — Der Besitzersohn Albert Liedtke, zurzeit hier im Landespolizeigewahrsam, hat am 22. Februar bei Kompanie die Grenze überschritten, um 150 Eier zu verkaufen. Wegen Grenzüberschreitung mit Zollvergehen wurde er mit 5 Tagen Gefängnis bestraft, welche ebenfalls als verbüßt gelten. — Wegen zu geringen Verdienstes (30 Pfg. täglich) bemühten sich acht polnische Arbeiterinnen und Arbeiter, die in Bahrendorf, Kreis Briesen, beschäftigt waren, um eine einträglichere Stellung. Durch ein Zeitungsangebot erhielten sie Verbindung mit dem Akkordunternehmer Golecki in Rütenow in Pommern. Die Angeklagte haben sich dadurch der Unbotmäßigkeit und des Kontraktbruches, der Unternehmer Golecki aus Bütenow der Beihilfe zum Kontraktbruch schuldig gemacht. Die Angeklagten bestreiten dies, da sie beim Stellenwechsel alle nötigen Formalitäten erfüllt hätten. Der Gerichtshof findet jedoch ihr Verhalten nicht ganz fehlerfrei und verurteilt sie zu 1 Woche Gefängnis. Golecki wurde freigesprochen, da ihm ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte. — Der Arbeiter Friedrich Klebs und sein Bruder, der Schüler Richard Klebs aus Elgischewo, haben sich wiederum wegen Grenzüberschreitung und Schmuggelei zu verantworten. Nach ihrer Verurteilung erklären die Angeklagten, daß sie für diesen Fall schon bestraft sind, welche Angabe sich als richtig erweist; die Anklage gegen sie wurde deshalb zurückgenommen. — Die Arbeitertöchter Marta K. und Rosalie W. aus Mlyniets haben über das Eis der Drewenz die Grenze überschritten. Sie werden mit je 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis bestraft. — Weitere Grenzüberschreitungen bei Newgrabia, Sachsenbrück, Mlyniets usw. werden mit Gefängnis bis zu 5 Tagen bestraft. — Die Sache des früheren Besitzers Anton Tokarski und seiner Tochter Margarete wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde heute zu Ende geführt. Die Aussagen der Hausbesitzerin Piorkowski in Groß Radowisk, bei der die beiden Angeklagten jetzt wohnen, und von deren Zeugnis das Urteil abhängig gemacht war, sagte zwar aus, daß die Tochter die Miete zahle; wer indes eigentlicher Mieter ist, Mutter oder Tochter, diese bestimmte Antwort blieb sie schuldig. Der Anklagevertreter hielt seinen vorigen Antrag auf je 25 Mark Geldstrafe aufrecht; der gestellte Verteidiger Rechtsanwalt Kirschbaum (i. V. des Rechtsanwalts Warda) beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte für schuldig und verurteilte den Vater zu 15 Mark oder 3 Tagen, die Tochter zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 3. März. Vorsitzer Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Müller und Cohn und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Peter. Heute standen nur zwei Sachen an. Der noch jugendliche Dienstknecht Robert Kutsch, schon einmal wegen Diebstahls vorbestraft, z. Z. in Haft, hat sich wieder wegen Diebstahls zu verantworten. Am 25. September 1916 hat der Angeklagte dem Besitzer Hermann Krüger in Balkau, bei dem er früher bedienstet war, aus einem verschlossenen Stall mittelst Einsteigens drei Zuchtenten im Werte von 40 Mk. gestohlen. Die Enten hat er für 15 Mk. verkauft. Der Angeklagte ist geständig. Der Staatsanwalt beantragt wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis. K. bittet, ihm die Untersuchung anzurechnen. Der Gerichtshof erkennt, wie beantragt, und bringt 1 Monat Untersuchung in Anrechnung. — Die zweite Sache betraf eine Klage wegen Beleidigung gegen Frau G. in Briesen, welche vor dem Schöffengericht in Gollub mit Freisprechung geendet hatte. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt und einige Nebenkläger Berufung eingelegt. Ersterer zog diese, die er als aussichtslos erkennt, zurück, letztere hielten sie aufrecht. Zur Verhandlung waren 14 Zeugen und 3 Sachverständige geladen und weitere Zeugen und Sachverständige kommissarisch vernommen, sodaß die Berufung sich als eine recht kostspielige Sache erwies. Drei Sachverständige erklärten, daß die Handschrift der anonymen Briefe — um solche handelt es sich bei diesem Streit — identisch sei mit der Handschrift der Angeklagten, während zwei Sachverständige dem entschieden entgegentraten und erklärten, daß die Handschrift in den Briefen nicht übereinstimmend sei mit der der Angeklagten. Eine Reihe von Zeugen kann wenig bekunden, andere, wie Amtsrichter Kanter und Schulvorsteherin Günther in Gollub und Medizinalrat Hopmann, stellen der Angeklagten das beste Zeugnis aus und bekunden, daß ihr eine solche Handlungsweise nicht zuzutrauen sei. Der Verteidiger der Nebenkläger, Justizrat Aronsohn, beantragt eine Geldstrafe; der Verteidiger der Angeklagten, Justizrat Feilchenfeld, plaidiert für Freisprechung. Das Urteil lautete unter Verwerfung der Berufung auf Freisprechung.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird zum 3. male „Königskinder" gegeben, Beginn 7¼ Uhr. Donnerstag geht neueinstudiert außer Abonnement als Benefiz für Herrn Eckardt die Operette „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß in Szene. Den Abonnenten bleiben für diese Vorstellung die Plätze bis Mittwoch Abend 6 Uhr an der Kasse vorbehalten.

— (Eine Verkehrsstörung) entstand am Sonntag, abends gegen 6½ Uhr, durch Versiegen des elektrischen Stromes. Die Straßenbahnwagen blieben regungslos auf dem Gleis stehen, und die Insassen sahen sich nach längerem Warten schließlich trotz der Kälte gezwungen, zu Fuß ihrem Ziele zuzupilgern. In den Gaststuben mit elektrischer Beleuchtung aber trat plötzlich Finsternis ein, die, wie im Kaffee Nowak, durch kleine Kerzen notdürftig erhellt wurde. In den Kinos entstand eine ziemliche Unruhe, wobei in einem derselben die Jugend sich damit vergnügte, die Pause durch Schattenspiele

mit Beleuchtung durch Taschenlampen auszufüllen. Erst einige Minuten vor 7½ Uhr, noch rechtzeitig zum Theaterbeginn, flammte das Licht wieder auf. Wie die Verwaltung mitteilt, entstand die Störung in der Stromlieferung dadurch, daß in einer im Betrieb befindlichen Hochspannungsschaltzelle eine Hauptleitung aus Ersatzmaterial verbrannte; zur Behebung des Schadens war die Ausschaltung der Anlage für etwa eine Stunde erforderlich.

Kriegs-Allerlei.

Wenn sie die deutsche Regierung nicht hätten!

Eine in Uecle bei Brüssel wohnhafte Belgierin schrieb am 10. Februar 1917 an ihren in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen Sohn, einen Bankbeamten, u. a.:

„... Hier geht noch immer alles sehr gut, und ich hoffe, daß Du so wohlauf bist wie wir und es Dir an nichts fehlt. Das ist alles, was wir für den Augenblick wünschen können, indem wir das baldige Ende des Krieges erwarten. Ich bin der festen Hoffnung, mein Kind, daß es nicht mehr lange dauert. Alle Welt hat genug vom Kriege; nur die Wucherer möchten, daß er noch recht lange währe; denn sie machen dabei ihr Glück. Wenn wir nicht die deutsche Regierung hier hätten, wären wir **schon lange vor Hunger gestorben**. ..."

Um die deutschen Gefangenen in England zu besuchen,

wurden die Schweizer Ärzte Dr. A. Fischer-Basel und Dr. Schweizer-Zürich vom Schweizer Bundesrat der Schweizer Gesandtschaft in London zugeteilt. Die deutschen Gefangenenlager in England waren bisher von der amerikanischen Botschaft besichtigt worden. Die beiden Ärzte sind am letzten Sonnabend nach England abgereist.

Frauen an der englischen Front!

Das englische Kriegsamt hat jetzt bekannt gemacht, daß Frauen, die für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, 20 bis 40 Jahre alt sein dürfen. Die Frauen werden für die Dauer eines Jahres Dienst nehmen und als Schreiberinnen, Köchinnen, Wächterinnen, Kutscherinnen und Telephonistinnen verwendet werden.

Die Rattengefahr in England.

Die in englischen Lagerhäusern untergebrachten Getreidevorräte sind, wie aus einer Zuschrift in der „Times" hervorgeht, keineswegs genügend gegen alle Eventualitäten gesichert. Danach werden allein durch Ratten täglich für dreimal hunderttausend Mark Getreide vernichtet. Es wird daher der Vorschlag gemacht, eine Prämie von 1 Penny für die getötete Ratte auszusetzen, um die Rattengefahr nach Möglichkeit einzuschränken.

„Peinlicher" Zwischenfall in Petersburg.

Über Stockholm wird aus Petersburg gemeldet: Bei einem Festmahl, das Sasanow anläßlich der Entente-Konferenz gab, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der **rumänische Gesandte Diamandi** sprach **Lord Milner** seine Verwunderung darüber aus, daß die englische Kriegsflotte keinen U-Booten begegne, worauf Lord Milner barsch erwiderte: Hätten die Rumänen den Deutschen nicht die Naphthaquellen ausgeliefert, so könnten die zahllosen Unterseeboote nicht unterwegs sein, worauf Diamandi und mehrere hohe russische Offiziere laut lachten.

Vorläufer des U-Bootes.

In einer Beilage der englischen „Westminster Gazette" wird eine historische Reminiszenz veröffentlicht, die von der erfolgreichen Anwendung eines vor nicht weniger als 300 Jahren in Tätigkeit gesetzten Tauchbootes berichtet. Danach entging König Jakob I. im Jahre 1620 den feindlichen, die Themsemündung bei Greenwich blockierenden Fahrzeugen mit knapper Not nur dadurch, daß er in einem Tauchboot unter Wasser ging. Dieses Boot war von einem Holländer namens Cornelis van Drebbel erfunden; leider fehlen jedoch alle Quellen für diese bedeutsame Angabe. Ferner wird aus Calderons Erzählung „E. Sitio del Breda" angeführt, daß Spinola, der spanische Feldherr in den Niederlanden, im Jahre 1625 bei der Belagerung von Breda eine starke Pallisade über die Aa aufführen ließ, um die Brücken dieses Flusses gegen Unterwasserangriffe zu sichern.

Spende für die U-Boot-Besatzungen.

Nach vorheriger Genehmigungs-Einholung beim Chef des Admiralstabes der Marine hat die orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze (Inh. Hugo Zietz-Dresden) 400 000 Stück Salem Aleikum-Zigaretten für die brave Besatzung der U-Boote gespendet. Jeder Schachtel von Zigaretten ist die Widmung beigefügt: Alldeutschland ist bei Euch in diesen Tagen, Sein Schicksal liegt in Eurem kühnen Wagen. Was wir für Euch in unserm Herzen tragen, Das mag Euch diese Gabe glühend sagen: „Salem Aleikum!" Hoffentlich findet die Spende Nachahmung.

Wissenschaft und Kunst.

Schwedische Ehrung deutscher Wissenschaft und Kunst. Die schwedische Akademie der Wissenschaften wählte den Berliner Nationalökonomen **Adolf Wagner** zum auswärtigen Mitgliede. Dem Berliner Tiermaler **Kuhnert** wurde die **Goldene Linné-Medaille** verliehen.

Mannigfaltiges.

(Kriegs-Millionäre.) Wie aus Breslau gemeldet wird, ist dort die Zahl der Millionäre seit Beginn des Krieges um 160 gewachsen. Das entspricht einer Vermehrung von 60 bis 70 v. H.

(Vier Kinder verbrannt.) In Schoppinitz bei Kattowitz spielten in der Wohnung des Arbeiters Paprotta die drei Kinder Paprottas im Alter von 3, 8 und 9 Jahren mit den 4 und 6 Jahre alten Kindern des Arbeiters Pelst. Hierbei versuchten sie mit Petroleum das Feuer im Ofen anzumachen. Die Flasche mit dem Petroleum explodierte jedoch und die drei Kinder Paprottas sowie ein Kind des Pelst verbrannten.

(Unaufgeklärter Tod eines Arztes.) Der 62 Jahre alte Dr. med. Demetrius Boghean in Berlin, der im Hause Luisenstraße 17 eine Heilanstalt für Asthmaleidende betrieb, wurde Mittwoch Vormittag in seiner Wohnung angekleidet auf einem Sofa liegend tot aufgefunden. Zur Feststellung der Todesursache wurde die Leiche dem Schauhause übergeben. Dr. Boghean war rumänischer Staatsangehöriger und lebte seit 1909 von seiner Ehefrau getrennt.

(Tausend Mark monatliche Trinkgeldeinnahme.) Daß in manchen Betrieben trotz des Krieges für den kassierenden Kellner immer noch ein ganz ansehnlicher Batzen Trinkgeld zusammenkommt, lehrte ein vor dem Berliner Gewerbegericht verhandelter Fall. Ein fristlos entlassener Oberkellner klagte gegen einen mittleren Gasthof auf Schadloshaltung für weitere 14 Tage und machte außer einem Gehalt von 25 Mk., freier Kost für einen halben Monat noch 420 Mk. entgangenen Trinkgeldverdienst geltend. Er legte dabei eine tägliche Einnahme von rund 30 Mk. zugrunde. Der verklagte Hotelbesitzer schätzte die Einnahme aus den Trinkgeldern sogar noch höher, sodaß 1000 Mk. im Monat kaum zu hoch geschätzt ist. Da aber der Kläger selbst nicht mehr verlangte, so verurteilte das Gewerbegericht den Beklagten nur zur Zahlung der geforderten 459 Mk., wobei die vereinbarte Bezahlung des „Pikkolos" mit 40 Mk. monatlich aus den Trinkgeldeinnahmen abgezogen wurde. Die fristlose Entlassung sah das Gericht als unberechtigt an.

(Selbstmord des Rennstallbesitzers C. Großmann.) Donnerstag Abend hat sich der als Besitzer eines größeren Rennstalles in Sportkreisen sehr bekannte Curt Großmann in seiner Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin erschossen, nachdem er noch kurz zuvor ein Theater des Westens besucht hatte. Der Grund für den Selbstmord dürfte in mißlichen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein. G. führte in früheren Jahren den Adelstitel, dessen Benutzung ihm dann jedoch vom Heroldsamt untersagt wurde.

(106 Jahre alt.) Schneidermeister Dobenhoff in Freiburg a. Elbe beging seinen 106. Geburtstag; er ist wohl der älteste Bewohner Deutschlands. Er ist als Mitglied der Freiburger Schützengilde, der er seit Jahrzehnten angehört, auch der älteste Schützenbruder im deutschen Reiche. Der Alte macht noch seine täglichen Ausgänge und bekundet reges Interesse an den Vorgängen des Kriegsgetümmels.

(Gegen die Damensporthosen.) Das katholische Pfarramt in Krummhübel gibt, wie aus Hirschberg gemeldet wird, bekannt, daß weibliche Personen in „Männerhosen" der Eintritt in das Gotteshaus verboten ist, weil die Teilnahme solcher weiblichen Personen am Gottesdienst wiederholt Ärgernis bei den anderen Kirchengängern erregt hat.

(Eine Stadt, die ihre Ringmauern wiederherstellt.) Die eidgenössische Kommission zur Erhaltung historischer Bau- und Kunstdenkmäler hat, dem „Burgwart" zufolge, die Ringmauern von Murten als erhaltungswertes Baudenkmal erklärt. Daraufhin haben sich der Bund und der Kanton Freiburg verpflichtet, Beiträge zu deren Unterhalt und Wiederherstellung zu leisten, während die Gemeinde Murten die Verordnung erließ, daß der alte Festungsgürtel in einem gewissen Umfange weder durch Bauten noch durch andere Veränderungen verdeckt oder verunstaltet werden darf. Mit der Wiederherstellung des Bauwerkes, die mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, hat man begonnen, und zwar zunächst mit den Außenmauern des Schlosses, das in der Südwestecke des Festungsgürtels liegt.

(Eine französische Pulverfabrik in die Luft geflogen.) „Petit Parisien" meldet, daß die Pulverfabrik von Bouchet in die Luft geflogen ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Jedoch war der Knall so stark, daß er 16 Kilometer im Umkreis gehört wurde.

(Madrid bekommt eine Untergrund-Bahn.) Die spanische Regierung hat soeben einer Gesellschaft die Konzession für den Bau und Betrieb einer Untergrund-Bahn in Madrid erteilt, die auf die Dauer von 90 Jahren lautet. Das doppelgleisige Bahnnetz hat eine Gesamtlänge von 14 km., und die Baukosten werden auf 80 Millionen Pesetas geschätzt. Für die Dauer des Baues sind acht Jahre in Aussicht genommen. Man rechnet aber damit, daß in drei Jahren bereits die erste, vier Kilometer betragende Linie, die die Stadt von Norden nach Süden durchquert, in Betrieb genommen werden kann.

(Ein Moskauer Theater niedergebrannt.) Wie über Königsberg gemeldet wird, ist in Moskau das kaiserliche Neue Theater (Theater Neslobin) bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf über eine Million Rubel geschätzt.

Kath. Präparanden-Anstalt zu Thorn.

Die Aufnahmeprüfung findet am 17. und 18. April d. Js. statt.
Anmeldungen sind bis zum 1. April zu richten an den
Seminardirektor **Wacker.**

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag den 17. April, vormittags 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen für die unterste (10.) Klasse
Donnerstag den 29. März, vormittags von 10 bis 12 Uhr,
für alle übrigen Klassen (9.—1.)
Freitag den 30. März, vormittags von 10 bis 1 Uhr.
Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Uebungsschule des städt. Oberlyzeums zu Thorn.

(Mädchenmittelschule in Entwicklung, zurzeit Klassen 9 bis 2).

Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag den 17. April, vormittags 9 Uhr.
Die Unterrichtsräume befinden sich auf dem verlängerten Baumschulenweg (Neubau F. Grosser).
Annahme neuer Schülerinnen für sämtliche Klassen
Sonnabend den 31. März, vormittags 9 bis 1 Uhr.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Schließfächer

verschiedener Größe sind durch Vergrößerung unserer Stahlkammer noch frei.
Kreissparkasse Thorn,
Fernruf 88.

Erteile gründlichen
polnischen Unterricht
für mäßigen Preis.
St. Plocsynska, Waldstr. 35.

Junge, konserv. geb. Dame erteilt
grdl. Klavierunterricht.
Angebote unter **D. 453** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saatwicke
gibt ab **W. Berg,** Gramtschen.

Stellenangebote

Gesucht von sofort
1 Expedient
aus der Kolonial-, Drogen- oder Samenbranche.
B. Hozakowski,
Thorn, Postfach 1.

Tapezierergehilfen
auch kriegsbeschädigte, stellt ein
P. Trautmann.

Tüchtige Zimmerer
nach Polen bei gutem Stundenlohn und freier Unterkunft können sich melden bei
S. Tomaschewski, Thorn-Mocker, Spritstraße 3

Einen Friseurgehilfen
bei gutem Gehalt stellt ein
Frau C. Buchholz,
Mellienstr. 114.

Tischlergesellen
bei gutem Lohn stellt sofort ein
A. Schröder. Tischlermeister.

Tischler
sucht **J. F. Tober.**

2 Brettschneider
werden verlangt.
Olszewski, Leibitsch.

Holzflößer
gesucht.
Friedrich Hinz,
Brombergerstraße 46.

Aeltere Arbeiter
für dauernd gesucht.
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Mellienstr. 8.

Aelterer Kutscher
für dauernd gesucht.
Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Mellienstr. 8.

1 Arbeitsburschen
verlangt
O. Bartlewski, Seglerstraße 13.

Oeffentliche Versteigerung
von etwa 80 gut entwickelten dreij. westpreußischen Stutbuchpferden

am Freitag den 9. März 1917, 1 Uhr nachmittags,
in Pr. Stargard (königl. Landgestüt).

Das westpreußische Pferd hat sich stets durch Tiefe und gute Knochen ausgezeichnet, und so steht auch eine erhebliche Zahl der Pferde im Rahmen des Artillerie- und Kürassierpferdes, während andere den höchsten Ansprüchen an Adel genügen.
Unter den Pferden befinden sich etwa

20 zur Zucht geeignete Stuten und einige Hengste.

Ausfuhrgenehmigung in andere Provinzen ist erteilt. Eisenbahnwagen werden bereitgestellt.
Auktionsverzeichnisse sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. vom 1. März ab von unserer Geschäftsstelle in Danzig, Sandgrube 21, zu beziehen.

Westpreußische Stutbuch-Gesellschaft für edles Halbblut.

Preussische Pfandbrief-Bank
Bilanz pro 1916.

Aktiva.	M.	Pf.
Hypotheken zur Deckung für Hypotheken-Pfandbriefe	335 968 051	62
Hypotheken zur Deckung für Hypotheken-Certifikate	2 518 400	—
Freie Hypotheken	2 285 080	—
Kommunal-Darlehen zur Deckung für Kommunal-Obl.	101 308 953	01
Kleinbahnen-Darlehen zur Deckung für Kleinb.-Obl.	7 139 822	32
Bestand eigener Emissionspapiere	1 756 125	—
Kassen-Bestand	1 485 993	29
Anlage in inländischen Staats-Anleihen	14 850 074	—
Guthaben bei Banken und kommunalen Kassen	9 448 340	20
Guthaben bei Bankhäusern gegen Effekten	203 000	—
Bestand an verlosten Effekten, Kupons, Sorten u. Schecks	65 317	—
Debitoren	1 047 454	18
Zinsen fällig am 2. Januar 1917	3 929 026	97
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1914	38 285	—
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1915	185 427	42
Zinsen rückständig aus dem Jahre 1916	508 096	63
Anteil pro 1916 an den Zinsen per 1. April 1917	38 915	31
Verwaltungskosten-Beiträge	20 393	40
Bankgebäude Vossstrasse 1	1 500 000	—
Inventar	100	—
	484 269 855	35

Passiva.	M.	Pf.
Aktien-Kapital	24 000 000	—
Reserven ausschl. des Vortrages von M. 331,686.86:		
Kapital-Reserve	4 024 954	95
Ausserordtl. Reserve ausschl. diesj. Zuweis. v. M. 300,000.—	3 511 626	14
Agio-Reserve ausschl. diesjähr. Zuweis. v. M. 204,321.75	1 415 594	55
Disagio-Reserve	1 235 954	14
Provisions-Reserve ausschl. diesj. Zuweis. v. M. 320,051.—	869 215	25
Reserve für besondere Bedürfnisse ausschl. diesjähriger Zuweisung v. M. 200,000.— für Talonsteuer	972 497	74
Reserve für Reichsstempel	142 460	—
Pensions-Reserve	565 460	30
Jacob Dannenbaum-Stiftung	51 319	80
Rückstellung für Kriegsschäden	1 500 000	—
Hypotheken-Pfandbriefe zum Zinsfusse von 4 %	263 746 900	—
Hypotheken-Pfandbriefe " " " 3¾ %	24 053 700	—
Hypotheken-Pfandbriefe " " " 3½ %	41 948 700	—
Hypotheken-Certifikate " " " 4 %	493 600	—
Hypotheken-Certifikate " " " 3½ %	2 024 800	—
Kommunal-Obligationen " " " 4 %	78 690 900	—
Kommunal-Obligationen " " " 3¾ %	4 188 800	—
Kommunal-Obligationen " " " 3½ %	15 341 600	—
Kleinbahnen-Obligationen " " " 4 %	4 658 500	—
Kleinbahnen-Obligationen " " " 3½ %	284 500	—
Zinsen auf verausgabte Emissionspapiere	4 257 865	77
Gekündigte noch einzulösende Emissionspapiere	11 700	—
Kreditoren	1 726 171	97
Depositen	1 361 027	91
Nicht erhobene Dividende	12 720	—
Reingewinn	3 206 286	83
	484 296 855	35

Berlin den 31. Dezember 1916.

Preussische Pfandbrief-Bank
Gorlan. Zimmermann. Dannenbaum.

Ordentlicher
Laufbursche
zum 1. März gesucht.
Monopol-Drogerie
L. Kuznitzki.
Meldungen zwischen 12–1 Uhr mittags bei **M. Rosenfeld,** Speditionsgeschäft.

Ordentlichen
Laufburschen
stellt sofort ein
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstraße 22.

Laufbursche, oder Laufmädchen
wird verlangt.
Oskar Schlee Nachf., Mellienstraße 18.

Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Meldungen Kontor, hinterer Aufgang.
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 30.

Sofort
Laufbursche gesucht.
Landw. Hausfrauen-Verein,
Baderstraße 32.

Laufbursche
gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Laufbursche oder Laufmädchen
verlangt **Grundmann.** Breitestr. 37.

Laufbursche
wird von sofort gesucht.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Ein Laufbursche
wird verlangt
Minna Mack Nachf.

Laufbursche od. Mädchen
gesucht. **Paul Seibicke,** Gerberstr. 25.

Brauche von sofort eine
tüchtige Buchhalterin
und einen
jüng. Bautechniker,
der einigermaßen sauber zeichnet.
R. Uebrick,
Zementwarenfabrik, Brombergerstr. 35 a.

Suche von sofort eine tüchtige, ältere
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, welche in der Damen-Konfektion bewandert ist und selbständig verkaufen kann.
M. E. Leyser Nachfl.,
Breitestraße 39.

Tüchtige Inarbeiterin
für Putz, die selbständig arbeiten kann,
auch Lehrfräulein sofort gesucht.
Spezial-Putzgeschäft J. Bezorowski,
Schuhmacherstr. 26, Ecke Rathaus-Automat.

Geübte Hausschneiderin,
bes. für Kindersachen, kann sich melden.
Baumschulenweg 1

Festes Mädchen od. Aufwärterin
zum 1. April gesucht Baderstr. 26, 3.

Suche:
Amme, Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben-Allein- und bessere Kindermädchen für Thorn, auch andere Städte und Güter.
Emma Nitschmann.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Junges Mädchen
zum Abfassen gesucht.
Adler-Apotheke,
Altstädt. Markt 4.

Zur Erlernung der deutschen Sprache durch Umgang wird ein
junges Mädchen
aus anständiger, evgl. Familie für 3 Kinder bei deutscher Familie mit vollständigem Familienanschluß nach Alexandrowo gesucht. Angebote unter **J. 459** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Damen,
die Putz lernen möchten, können sich melden.
Minna Mack Nachf.,
Baderstr. Ecke Breitestraße.

Lehr-Fräulein
für Kontor und Expedition stellt ein
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12.

Saubere Aufwärterin
gesucht. Brombergerstr. 58, 1 Tr., l

Die Presse.
Eisenbahn-Fahrplan
giltig vom 1. März 1917 ab bis auf weiteres.

Die Zeit von 600 abends bis 559 morgens ist durch Unterstreichung der Minutenziffern gekennzeichnet. — Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichnete Züge verkehren, und eine Gewähr für Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß versäumnis wird von den Eisenbahnverwaltungen nicht übernommen.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn.
Richtung:

Thorn-Mocker—Graudenz—Marienburg
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
* Personenzug (2.—4. Kl.)	658	Personenzug (2.—4. Kl.)	701
Personenzug (2.—4. Kl.)	139	von Graudenz	
bis Graudenz		Personenzug (2.—4. Kl.)	1021
* Personenzug (2.—4 Kl.)	427	* Eilzug (1.—3. Kl.) von Danzig	1217
Personenzug (2.—4. Kl.)	640	* Personenzug (2.—4 Kl.)	359
* Personenzug (2.—4. Kl.)	1137	* Personenzug (2.—4. Kl.)	1013
* ab Thorn Stadt		* an Thorn Stadt	

Thorn-Stadtbf.—Schönsee—Dt. Eylau—Osterode—Insterburg.
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
D-Zug (1.—3. Kl.)	547	Personenzug (1.—4. Kl.)	709
D-Zug (1.—3. Kl.)	612	Personenzug (1.—4. Kl)	1122
Personenzug (2.—4. Kl.)	619	D-Zug (1.—3. Kl.)	1225
Personenzug (2.—4. Kl.)	1049	Personenzug (1.—4. Kl.)	523
Personenzug (2.—4. Kl.)	227	Personenzug (1.—4. Kl.)	1040
D-Zug (1.—3. Kl.)	436	D-Zug (1.—3 Kl.)	1059
Personenzug (2.—4. Kl.)	731	D-Zug (1.—3. Kl.)	1157
bis Gerdauen			

Thorn-Hauptbhf.—Bromberg—Schneidemühl—Berlin
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
D-Zug (1.—3. Kl.)	510	D-Zug (1.—3. Kl.)	117
Triebwagen (bis Bromberg)	612	D-Zug (1.—3. Kl.)	548
Personenzug (1.—4. Kl.)	723	Triebw. (3., 4. Kl.) von Bromberg	720
Personenzug (1.—4. Kl.)	1134	Personenzug (2.—4. Kl.)	1027
D-Zug (1.—3. Kl.)	1239	Triebwagen von Schirpitz	244
Triebwagen Thorn-Schirpitz nachm.	200	Triebwagen (von Bromberg)	325
Personenzug (2.—4. Kl.)	542	D-Zug (1.—3. Kl.)	413
Triebwagen (3. 4. Kl.)	748	Personenzug (1.—4. Kl).	612
bis Bromberg		Personenzug (2.—4. Kl.)	1109
D-Zug (1.—3. Kl.)	1144		

Thorn-Hauptbhf.—Ottlotschin—Alexandrowo
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2.—4. Kl.)	1212	D-Zug (1.—3. Kl.) hält nicht in Ottl.	424
D-Zug (1.—3. Kl.) hält nicht in Ottl.	126	Personenzug (2.—4. Kl)	712
D-Zug (1.—3. Kl.)	603	Personenzug (2.—4. Kl)	1208
Personenzug (2.—4. Kl.)	140	Personenzug (2.—4. Kl.)	328
Personenzug (1.—3. Kl.)	423	D-Zug (1—3. Kl.)	1127

Thorn-Hauptbhf.—Hohensalza—Posen—Berlin
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2.—4. Kl.)	609	D-Zug (1.—3. Kl.)	520
Personenzug (2. 4. Kl.)	1131	D-Zug (1.—3. Kl)	546
D-Zug (1.—3. Kl.)	1237	Personenzug (2.—4. Kl.)	1005
Personenzug (2. 4. Kl.)	303	Personenzug (2.—4. Kl.)	204
Personenzug (2.—4. Kl.)	732	D-Zug (1.—3. Kl.)	418
D-Zug (1.—3. Kl.)	1121	Personenzug (2.—4 Kl.)	716
D-Zug (1.—3. Kl.)	1215	Personenzug (2.—4. Kl.)	1128

Kleinbahnen.

Thorn-Mocker—Unislaw
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2.—4 Kl.)	750	Personenzug (2.—4. Kl.)	725
Personenzug (2.—4. Kl.)	250	Personenzug (2.—4. Kl.)	1210

Thorn-Mocker—Leibitsch
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2., 3. Kl.)	637	Personenzug (2., 3. Kl.)	1010
Personenzug (2., 3. Kl.)	245	Personenzug (2., 3. Kl.)	550

Thorn-Nord—Scharnau
und zurück.

Abfahrt:		Ankunft:	
Personenzug (2., 3. Kl.)	811	Personenzug (2., 3. Kl)	708
Personenzug (2., 3. Kl.)	413	Personenzug (2., 3. Kl.)	1143

Triebwagen (Pendelfahrten) Thorn Hauptbhf.—Mocker.

ab Thorn Stadt nach Thorn Hauptbhf.	an Thorn Stadt von Thorn Hauptbhf.
810 143 701	734 1204 633

Lehrmädchen
gesucht. **S. Kornblum,** Breitestr. 22.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung sucht
Hermann Heymann,
Bekleidungshaus.

Suche sofort
junges Mädchen
zum Auszeichnen der Wäsche.
Dampfwäscherei „Edelweiß".

Stütze,
die etwas Nähen und Kochen kann, für Bahnwirtschaft nach außerhalb gesucht.
Meld bei Frau Sedelmayr, Talstr. 30, 3.

Von sofort oder 1. April suche ich ein älteres, sauberes
Stubenmädchen
bei hohem Lohn.
Frau Rittergutsbesitzer **Fabian,**
Bachau bei Thorn.

Mädchen für Alles
oder Aushilfe von sofort, auch durch Vermittlung, gesucht. Brückenstr. 5/7, 2.

Ordentliches Mädchen,
kinderlieb, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht. Vorstell. 4—8 Uhr nachm.
Frau Hauptm. Gisevius,
Friedrichstraße 8.

Suche zum 15. März ein sauberes,
ehrliches Mädchen.
Näheres Kirchhofstraße 50.

Fleißiges, sauberes Mädchen
vom 15 März gesucht.
Sonnenberg, Drewitzstraße,
Militär-Friedhof.

Junges Mädchen,
eventl ältere Frau, für die Vormittage gesucht. Näheres
Culmerstraße 5, 2, links.

Aufwärterin
für den Vormittag. 15 Mark Lohn, verlangt. Mellienstr. 60, part.

Ordentl. Aufwärterin
für vor- oder nachmittags bei guter Bezahlung gesucht Parkstr. 27, 3, links.

Aufwärterin
gesucht Parkstr. 18, 2 Tr, links.

Aufwärterin
für vormittags gesucht.
Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

Aufwartemädchen
gesucht. Gerberstraße 29, 2 Tr.

Eine Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16 ptr

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Telephon 52.

Größeres Laufmädchen
von sofort gesucht.
Marie Stutterheim.

Laufmädchen
sofort gesucht. **D. Henoch Nachf.**

Suche
Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Coppernikusstr 25. Telephon 1014.

Zu verkaufen

Graues, neues Kostüm,
Größe 44, zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

10 Grammophon-Platten
zu verkaufen.
Tuchmacherstraße 5, 2. Etg., links.

Ein fast neuer Drilling, Kal. 16, und eine Doppelflinte, Kal. 12,
beide hahnlos, preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wegen Futtermangel verkaufe
10 schwere, gute Milchkühe,
darunter hochtragende und frisch gekalbte.
R. Albrecht, Thorn-Mocker,
am Bahnhof.

Zu kaufen gesucht

Mod. Kostüm,
Gr. 44, wenig getragen, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **N. 462** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebrauchte Wickelgamaschen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **N. 463** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener, großer
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter **O. 464** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Büfett
zu kaufen gesucht. Mellienstr 108, 4, l.

Gebr. Linoleumteppiche u. -Läufer, Flurgarderobe und Rollschirm
zu kaufen gesucht. Gerstenstr. 3, 2 Tr.

Leere Kisten
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **P. 465** an die Geschäftsstelle der „Presse".